



ERNE

Europäisches Roma-Integrations Netzwerk für den Austausch und Empfehlungen guter Praxis im Bildungsbereich

POLITISCHE EMPFEHLUNG

INHALTSVERZEICHNIS

HINTERGRUND	4
ZIELE	6
SITUATION DER ROMA-KINDER IN DEN BILDUNGSSYSTEMEN IN DER EU	6
DIE SITUATION DER ROMA IN DEN PARTNERLÄNDERN	7
Italien	7
Deutschland	8
Rumänien	8
Kroatien	9
BEISPIELE FÜR BEWÄHRTE PRAKTIKEN IN NACHBARLÄNDERN	12
Italien	12
Deutschland	18
Rumänien	21
Kroatien	25
ÖSTERREICH	34
EMPFEHLUNGEN AUF GRUNDLAGE DER BEISPIELE FÜR BEWÄHRTE PRAKTIKEN	36
Vorschläge auf Grundlage der Beispiele für bewährte Praktiken	36
Erkenntnisse aus Aktivitäten im Rahmen von Beispielen für bewährte Praktiken, die die allgemeinen Empfehlungen auf lokaler, regionaler, nationaler, europäischer Ebene ergänzen können	39

HINTERGRUND

Die Europäische Kommission hat den ‚EU-Rahmen für nationale Strategien zur Integration der Roma bis 2020‘ veröffentlicht, die Ziele für die Eingliederung der Roma in das Bildungssystem festlegt, um sicherzustellen, dass alle Roma-Kinder mindestens die Grundschule abschließen.

„(...) Die Mitgliedstaaten sollten daher sicherstellen, dass alle Roma-Kinder – egal ob sesshaft oder nicht – Zugang zu einer qualitativ hochwertigen Bildung haben, nicht diskriminiert oder ausgegrenzt werden und zumindest die Grundschule abschließen. Ferner sollten sie den Zugang zu einer guten frühkindlichen Betreuung, Bildung und Erziehung verbessern und im Einklang mit der Strategie Europa 2020 die Schulabbrecherquote in der Sekundarschule verringern. Darüber hinaus sollten jugendliche Roma nachdrücklich zum Besuch einer weiterführenden Schule und zum Studium ermutigt werden“ (MITTEILUNG DER KOMMISSION AN DAS EUROPÄISCHE PARLAMENT, DEN RAT, DEN EUROPÄISCHEN WIRTSCHAFTS- UND SOZIALAUSSCHUSS UND DEN AUSSCHUSS DER REGIONEN: „EU-Rahmen für nationale Strategien zur Integration der Roma bis 2020“ (KOM 2011 (173), Brüssel 5/4/2011).

Die Europäische Kommission plant, dass jeder Mitgliedstaat eine nationale Strategie zur Integration der Roma vorlegen muss, aus der hervorgeht, wie die in diesem Rahmen gesetzten Ziele erreicht werden.

Dieses Postulat jedoch beschreibt einige enorme Herausforderungen für die Mitgliedstaaten und Akteure in diesem Sektor, und die Kriterien sind immer noch weit davon entfernt, erreicht zu werden:

„Auch wenn die Situation von Mitgliedstaat zu Mitgliedstaat sehr unterschiedlich ist, so liegt das Bildungsniveau der Roma doch deutlich unter dem der restlichen Bevölkerung. (...) Erhebungen zufolge schließt in einigen Mitgliedstaaten nur eine begrenzte Anzahl von Roma-Kindern die Grundschule ab. (...). Bekanntermaßen haben Kinder, die zu spät eingeschult werden, die Schule zu früh verlassen oder abbrechen, später enorme Schwierigkeiten – sei es, dass sie Probleme mit der Sprache haben, nicht lesen oder schreiben können oder dass sie sich ausgegrenzt und minderwertig fühlen. Der Zugang zur weiterführenden Bildung, zu Universitäten oder qualifizierten Stellen ist für sie somit deutlich schwerer.“

Vor diesem Hintergrund sind die Mitgliedstaaten ebenso wie die lokalen und regionalen Akteure in den Bildungssystemen (Gemeinden, Schulen, Universitäten, Fachhochschulen, Berufsschulen, Nichtregierungsorganisationen usw.) mit einem dringenden Bedarf an Lösungen, Ansätzen, bewährten Praktiken und Initiativen, die sie gegenwärtig nicht liefern können, konfrontiert. Insbesondere die Herausforderung, einen integrierten Ansatz in den Bildungssystemen zu bieten, statt Ausgrenzung zuzulassen und Roma-Kinder in Sonderschulen abzuschieben (wie gegenwärtig in einzelnen Mitgliedstaaten zu beobachten ist), schafft einen Bedarf an neuen innovativen Ansätzen, Systemen und Leitlinien. Nur mit einem integrierten, kohärenten und zielgerichteten System kann die Integration der Roma-Kinder dauerhaft verbessert werden.

Gemäß dem Dokument „Verbesserung der Instrumente zur sozialen Eingliederung und Nichtdiskriminierung von Roma in der EU, Generaldirektion Beschäftigung, Juni 2010“ gibt es drei wesentliche Ebenen, die im Rahmen der Verbesserung der Integration von Roma in die Bildungssysteme betrachtet werden sollten:

- **Sicherstellung eines Zugangs zu Bildung auf Vorschuleebene:** Der Besuch einer Schule oder Vorschule ist einer der ganz wesentlichen Faktoren bei der Integration von Roma durch Bildung. Ansätze auf dieser Ebene beziehen sich teilweise natürlich auf infrastrukturelle Diskussionen, z.B. die Bereitstellung von Kindergärten und Vorschulen im Allgemeinen. Allerdings gibt es in den EU-Mitgliedstaaten auch bereits einige Beispiele für bewährte Praktiken, die analysiert, diskutiert und möglicherweise übernommen werden können.

- **Sicherstellung des Verbleibs im System:** Ähnlich wie innerhalb der allgemeinen Diskussionen bezüglich des Bildungssystems erweist sich die Herausforderung der Reduzierung der Schulabbrecherquote als zweite wesentliche Ebene; hier gibt es innerhalb der Mitgliedstaaten und Akteure des Bildungssystems Bedarf an Analysen, Forschung und Austausch von bewährten praktischen Ansätzen. So schließen z.B. nur etwa 42% der Roma-Kinder mit Roma-Hintergrund die Grundschule ab (Open Society Institute, International Comparative Data Set on Roma Education, 2008. Daten zur Grundschulausbildung liegen aus sechs Mitgliedstaaten vor: Bulgarien, Ungarn, Lettland, Litauen, Rumänien und Slowakei).

- **Sicherstellung der Übertragung zwischen Systemebenen sowie Durchlässigkeit von Systemebenen:**

Die Schnittstellen zwischen verschiedenen Ebenen des Bildungssystems, zwischen Bildungssystem und Berufsausbildung und Betreuung, gelten als die wichtigsten Elemente für eine erfolgreichere Integration und vollumfängliche Teilhabe an der Gesellschaft durch Bildung und Arbeit. Schnittstellen zwischen Systemen bergen das Risiko in sich, dass Kinder und Teilnehmer nicht in der Lage sind, diese Schnittstellen mit eigener Motivation, eigenem Wissen und eigener Lebenslust zu überwinden, was dazu führt, dass Menschen insbesondere in Zeiten und Phasen des Übergangs zwischen Systemen aus dem System herausfallen.

Während diese beschriebenen Ebenen als wesentliche Herausforderungen für die Bildungssysteme in den EU-Mitgliedstaaten gelten, ist offensichtlich, dass diese Herausforderungen im Hinblick auf die in diesem Rahmen vorgesehene spezielle Zielgruppe (Roma-Kinder und Roma-Erwachsene) noch problematischer sind und die Mitgliedstaaten und insbesondere die Akteure innerhalb der verschiedenen Bildungssysteme und Ebenen Bedarf an Lösungen und Ansätzen haben. Gleichzeitig sind in den verschiedenen Ländern Projekte und Erkenntnisse aus bewährten Praktiken in Bezug auf alle drei beschriebenen Ebenen verfügbar, die leider jedoch kaum in einen weiteren und transnationalen Kontext gebracht und kaum verteilt oder übermittelt werden.

Aus diesem Grund beabsichtigt das ERNE-Projekt, die in Partnerländern bereits bestehenden bewährten Praktiken zu ermitteln, zu analysieren und auszutauschen und ferner politische Empfehlungen auszuarbeiten, um die Integration von Roma-Kindern und Roma-Erwachsenen auf jeder Bildungsebene zu fördern.

Das Netzwerk hat sich auf die Analyse von Lösungen für die drei beschriebenen Ebenen konzentriert und stellt mittels dieses Papiers eine politische Empfehlung sowie übertragbare bewährte Praktiken für die Berufsausbildung zur Verfügung.

ZIELE

Das Hauptziel dieser politischen Empfehlung besteht in der Ausarbeitung konkreter Empfehlungen für politische und andere Entscheidungsträger, um den Entscheidungsprozess auf der Ebene der Partnerländer ebenso wie auf europäischer Ebene in Bezug auf die Integration von Roma-Kindern in das Bildungssystem auf Berufsausbildungsebene sowie deren Unterstützung dauerhaft zu beeinflussen.

Alle Partnerorganisationen verfügen über umfassende Erfahrungen mit verschiedenen Ansätzen und Methoden für die Integration und Unterstützung von Roma-Kindern im Bildungssystem, und ihre im ERNE-Projekt benannten bewährten Praktiken im Bereich der Integration von Roma-Kindern in die Bildungssysteme und deren Unterstützung im Berufsausbildungssystem bilden die Grundlage dieses Papiers.

Die politische Empfehlung wird für Online-Beratungen eingereicht, um einen hohen Einigungsgrad zu erreichen. Nach der Phase der Online-Beratung wird es in Koprivnica eine öffentliche Konferenz geben, an der alle Stakeholder, Entscheidungsträger und Politiker teilnehmen werden, um über die anhand von Beispielen für bewährte Praktiken herausgearbeiteten Ansätze zu sprechen und nach Lösungen für die Integration von Roma-Kindern und -Erwachsenen im Wege der Bildung zu suchen und ferner auch Forschungsergebnisse ebenso wie Ergebnisse aus Online-Beratungen in Bezug auf die politischen Empfehlungen zu teilen.

Die Heranziehung der Ziele wird letztendlich die tiefgründige Analyse der Schlüsselemente und Bildungssystemebenen bezüglich der bestehenden Herausforderungen bei der Integration von Roma-Bürgern ermöglichen. Die erzielten Ergebnisse werden die Übermittlung der Beispiele für bewährte Praktiken innerhalb der Partnerländer und Partnerorganisationen ebenso wie die Verbesserung der spezifischen Leitlinien ermöglichen. Das Netzwerk selbst folgt der Erweiterungsstrategie während des Projektumsetzungsprozesses ebenso wie der Nachhaltigkeitsstrategie für die langfristige Existenz des Netzwerks zu Gunsten von Roma-Kindern und -Erwachsenen im Wege der Bildung in Europa.

SITUATION DER ROMA-KINDER IN DEN BILDUNGSSYSTEMEN IN DER EU

„In den meisten europäischen Ländern ermöglichen die rechtlichen Rahmenbedingungen – theoretisch – einen Zugang für Roma-Kinder zur Bildung auf Vorschuleebene. Die Realität sieht jedoch ganz anders aus. Faktisch ist der Zugang begrenzt – aufgrund von Arbeitslosigkeit sowie aufgrund familiärer Armut, geographischer Isolation, nicht einladender und nicht attraktiver Schulumgebungen und kultureller Faktoren, darin inbegriffen die Einstellung von

Eltern, dass die Familie und das Zuhause der am besten geeignete Ort für frühkindliche Erziehung ist.“ (in: ‚Towards quality education for Roma children: transition from early childhood to primary education‘, UNESCO und Europarat, Paris, 2007).

Die UNESCO zieht in dem oben genannten Bericht zum Thema Bildung von Roma-Kindern in Europa drastische Schlüsse: 50 Prozent der Roma-Kinder in Europa schließen nicht die Grundschule ab. In bestimmten Ländern in Zentral- und Osteuropa besucht die Mehrheit der Roma-Kinder „Sonderschulen“, die in den 1950er und 1960er Jahren für Kinder mit Lernschwächen errichtet wurden. Und genau hier beginnt die Ausgrenzung der Roma-Menschen.

Aus diesem Grund hat sich in den meisten europäischen Ländern die Integration der Roma im Wege der Bildung zu einem der wesentlichen politischen Ziele im Bildungssysteme entwickelt, da alle Mitgliedstaaten mit der Ausarbeitung und Umsetzung eines Integrationsplans für Roma-Bürger bis zum Jahr 2020 befasst sind. Neben der Tatsache, dass für einige EU-Mitgliedstaaten die Integration der Roma und Reisenden bereits seit den vergangenen 50-70 Jahren eine Herausforderung ist, hat eine große Anzahl von europäischen Ländern diese Herausforderung anlässlich der Freizügigkeit, der Öffnung der Arbeitsmärkte usw. erst kürzlich erkannt.

Bestehende Konzepte und Ansätze (falls vorhanden) stammen zumeist aus älteren Zeiten, als in den 50er und 60er Jahren des vergangenen Jahrhunderts Sonderschulen und spezielle Institutionen errichtet wurden. Daher muss der gesamte Sektor unbedingt einer umfassenden Innovation unterzogen werden.

DIE SITUATION DER ROMA IN DEN PARTNERLÄNDERN

Italien

In der Region rund um Florenz, wo der Partner P6 seinen Hauptsitz hat, stammt ein hoher Prozentsatz der Roma-Bevölkerung aus Rumänien. Da die Roma in Rumänien noch stärker diskriminiert werden als in Italien, sind sie selbst in ihrem eigenen Land häufig von der Gesundheitsversorgung, der Bildung und dem Arbeitsmarkt abgeschnitten. Wenn sie also nach Italien kommen, haben sie häufig keinen Zugang zu Basisgesundheitsleistungen (da sie nicht einmal in ihrem eigenen Land eine Krankenversicherungskarte besitzen), und sie leben häufig in Camps und überfüllten Häusern, ohne dass die Grundhygienebedingungen gegeben sind. Wenn sie also in der Grundschule erstmals Kontakt zum Bildungssystem bekommen, sind sie im Vergleich zu anderen Schülern bereits benachteiligt.

Landesweit ist Abruzzo die Region, in der sich die meisten Roma niedergelassen haben. Seit einiger Zeit lebt in der Stadt Giulianova (Landkreis Teramo – Abruzzo) eine Roma-Gemeinschaft aus ungefähr 200 Personen, darunter 90 Minderjährige, von denen 60 im Grundschulalter sind. 1998 war die Ausgrenzung der Roma-Kinder dramatisch. Die meisten Roma-Minderjährigen wurden vor Behörden geladen und endeten im L'Aquila-Erziehungslager (Jugendstrafanstalt), das unter Berücksichtigung des Verhältnisses zwischen Fläche und

Bevölkerung die Nummer 1 Italiens war. Die Quote der frühen Schulabbrüche von Roma-Mädchen ist hoch und häufig kulturell bedingt. Im Alter von 9-12 ändern Roma-Mädchen ihre Rolle in den Familien und innerhalb der Gruppenidentität. Sie gelten als Frauen und beginnen, mit den anderen Frauen zusammenzuarbeiten, um die Familie zu unterstützen. In dieser Zeit können Roma-Mädchen Personen des anderen Geschlechts ausschließlich in Anwesenheit eines/einer Verwandten treffen, der/die diese vor unangemessenen Begegnungen schützt. Dieser kulturelle Hintergrund bedingt den nicht regelmäßigen Besuch der Schule und somit die Flucht vor dem Lehren/Lernen.

Deutschland

Nach dem Beitritt osteuropäischer Länder zur EU, insbesondere von Rumänien und Bulgarien, ist die Anzahl der Einwanderer gestiegen. Der größte Teil der Familien, die aus diesen Ländern auswandern, werden in ethnischer Hinsicht den Roma zugeordnet. Diese Menschen haben in extrem ärmlichen Verhältnissen gelebt. Es ist klar, dass Bildung, Gesundheitswesen und Unterkunft die drei wichtigsten Bereiche sind, die auf lokaler Ebene gelöst werden müssen. Deutlich wird dies insbesondere in Neukölln, einem Berliner Stadtviertel, wo es intensive Diskussionen zu der Frage gegeben hat, wie man die Einwandererproblematik, insbesondere in Bezug auf die Roma, löst. Aus diesem Grund bedarf es dringend hinreichender Ressourcen und Leitlinien zur Lösung dieser Probleme.

Trotz des vereinfachten Meldeverfahrens ist der überwiegende Teil dieser Einwanderer nicht gemeldet, entweder weil sie wieder zurückgewandert sind oder weil sie sich zu einem späteren Zeitpunkt melden. Aus diesem Grund wurde die Einwanderungswelle der Menschen, die sich dauerhaft niederlassen wollten, zunächst gar nicht erkannt. Die räumliche Kapazität von weiterführenden Schulen im Norden Neuköllns war bereits erreicht, so dass im Süden Neuköllns extra kleine Klassen speziell für Einwanderer aus Rumänien und Bulgarien, die kein Deutsch sprachen, eingerichtet wurden.

Aufgrund der Sprachbarriere gibt es an weiterführenden Schulen einen dringenden Bedarf an zusätzlichen Lehrkörpern, Übersetzern und kulturellen Mediatoren, aber auch an praktischen Lernmethoden. Unabhängig davon müssen Kinder Vorschulen/Kindergärten besuchen, damit sie dort schon in frühen Jahren die Sprache lernen und ihre Bildungsaussichten ungeachtet ihrer Herkunft verbessern können.

Rumänien

Statistiken in Rumänien zeigen, dass nur gut die Hälfte aller Roma-Kinder (51%) die Schule besucht und dass 7% der Roma-Männer und 3% der Roma-Frauen die weiterführende Schule abschließen. In der Gesamtbevölkerung dagegen trifft dies auf 73% der Männer und 61% der Frauen zu.

Die wesentlichen Barrieren auf dem Gebiet der Bildung von Roma-Schülern sind ungenügende Beherrschung der lokalen Sprache, Armut von Roma-Familien, Vorurteile gegenüber Roma-Kindern und der Umstand, dass Lehrer nur geringe Erwartungen an Roma-Schüler stellen. Ferner können Schwierigkeiten bei der Integration auch dadurch entstehen, dass Eltern nicht wissen, wie oder wo sie Kinder für Klassen anmelden können. Ferner können die mangelnde Grundhygiene und die mangelnden notwendigen Impfungen als Gesundheitsproblem in staatlichen Schulen angesehen werden und den Ausschluss von Roma-Kindern von der Schule rechtfertigen.

In Rumänien zum Beispiel meinen Schulleiter, dass Roma-Kinder deshalb nicht in Schulen integriert werden können, weil sie dazu beitragen würden, dass die Schulen bei Gesundheitsprüfungen durchfallen.

Statistiken aus Rumänien zeigen, dass sozioökonomische Eigenschaften einen wesentlichen Einfluss auf den Schulbesuch von Roma-Kindern haben. Bei Roma-Kindern zum Beispiel, die in gemischten Gemeinschaften leben, ist die Wahrscheinlichkeit eines regelmäßigen Schulbesuchs doppelt so hoch im Vergleich zu denjenigen, die in Roma-Bezirken, Roma-Dörfern oder Roma-Siedlungen leben. Und ebenso Kinder, deren Vater eine Arbeitsstelle hat oder deren Mutter mehr als acht Jahre zur Schule gegangen ist, weisen eine größere Wahrscheinlichkeit auf, regelmäßig zur Schule zu gehen. Aus diesem Grund sind sozioökonomische Eigenschaften zu berücksichtigen, wenn die Auswirkungen von Bildungsprogrammen auf die Zahl der Anmeldungen in Bildungseinrichtungen, den Besuch und Erfolgsindikatoren für Roma-Schüler untersucht werden.

Trotz allgemeiner Schulpflicht gibt es keinen Beweis dafür, dass der Anteil der Roma, die eine weiterführende Schule abschließen, in den vergangenen zwei Jahrzehnten gestiegen ist. Vorschulaktivitäten, die nicht zwingend vorgeschrieben ist, sind in Roma-Gemeinschaften fast nicht existent.

Um den Schulbesuch von Roma zu fördern, wurden im Jahre 1997 spezielle Schulungsprogramme für Nicht-Roma-Lehrer eingeführt, in deren Rahmen diese lernten, in der Roma-Sprache zu unterrichten. Das Ergebnis: Die Anzahl der rumänischen Kinder, die in der Roma-Sprache unterrichtet wurden, stieg von 150 im Jahr 1992 auf 1717 im Jahr 1998, doch dies ist immer noch ein verschwindend geringer Anteil der Roma-Kinder in Rumänien.

Kroatien

Die aktuelle Situation der Roma in Kroatien ist durch zwei charakteristische Formen der Koexistenz gekennzeichnet. Die Roma-Gemeinschaften, die in relativ isolierten und abgeschiedenen Bezirken leben, erhalten sich ihr nationales und kulturelles Selbstbewusstsein; diese Lebensform resultiert jedoch aus der Armut und Rückständigkeit im Verhältnis zu ihrer Umwelt. Demgegenüber ist der Lebensstandard unter der Roma-Bevölkerung, die inmitten der Hauptbevölkerung lebt, erheblich besser, allerdings zu dem Preis, dass sie ihre nationale Identität aufgeben. Die gleiche Situation besteht im Landkreis Koprivnica-Križevci sowie in den Nachbardörfern mit Roma-Siedlungen.

Die genaue Anzahl der Roma, die in der Republik Kroatien leben, einschließlich derer, die rund um Koprivnica leben, sowie deren territoriale Verteilung lassen sich aus verschiedenen Gründen nur schwer ermitteln. Zu diesen Gründen gehören der Beschluss mehrerer Roma, sich selbst als Mitglieder anderer ethnischer Gruppen zu bezeichnen, sowie die Häufigkeit ihrer Umzüge. Daher stellen die Ergebnisse der offiziellen Volkszählung (gemäß der Volkszählung aus dem Jahr 2011 sollen in Kroatien insgesamt 16.975 / im Landkreis Koprivnica - Križevci 925 und in Koprivnica 149 Roma leben) die tatsächliche Situation nur ungenau dar. Schätzungen des Europäischen Rates zufolge gibt es zwischen 30.000 und 40.000 Roma in Kroatien. Es wird geschätzt, dass in Roma-Siedlungen rund um Koprivnica mehr als 300 Roma leben.

Die Familie ist das fundamentale Element der Sozialstruktur der Roma, für die ganz bestimmte traditionelle Regeln gelten. Die meisten Roma sprechen die Roma-Sprache. Roma-Haushalte sind hauptsächlich jung, und etwa 55% der Bevölkerung sind unter 19. Roma-Familien sind nach traditionellen Rollen aufgebaut. Gleichbehandlung von Frauen gibt es nicht. Frauen werden häufig geringgeschätzt und diskriminiert, was sich in der Bildung ihrer Kinder sowie in der Art und Weise, wie die Familie funktioniert, widerspiegelt. Darüber hinaus gibt es eine hohe Fruchtbarkeitsrate. In manchen Roma-Gemeinschaften werden arrangierte Hochzeiten, Hochzeiten unter Minderjährigen und Zwangsheiraten noch immer unter Berufung auf die Tradition praktiziert. Frauen in der Roma-Gesellschaft sind untergeordnet und haben daher bei der Familienplanung kein ausgeprägtes Mitspracherecht.

Die ungünstige sozioökonomische Situation der Roma liegt in tief verwurzelten sozialen Problemen in Verbindung mit Armut, niedrigem Bildungsniveau, hoher Arbeitslosenquote, unangemessenen Unterkunft- und Lebensbedingungen, schlechtem Gesundheitszustand und weit verbreiteter Diskriminierung verwurzelt. Diese negativen miteinander verflochtenen und sich gegenseitig bedingenden Faktoren erzeugen einen geschlossenen Kreislauf der sozialen Ausgrenzung, den die Roma aus eigener Kraft ohne Unterstützung nicht durchbrechen können. Schlechte Lebensbedingungen der meisten Roma ebenso wie die immerwährende Geringschätzung tragen zu deren Abhängigkeit von der Sozialfürsorge bei.

Die Unterschiede zwischen den Roma und der Hauptbevölkerung in Bezug auf Familie und Bildung sind signifikant. Ein Teil der Roma-Bevölkerung heiratet früh, auch Teenager-Schwangerschaften werden beobachtet, was einer der Gründe für den Ausstieg aus dem Bildungssystem ist. Die zwischen den Roma und anderen Gruppen bestehenden Unterschiede in Bezug auf Lebensstil und Wertesystem führen zur Entstehung von Klischees, und Misstrauen sowie zur fehlenden Bereitschaft, sich anzunähern und ein gegenseitiges Verständnis zwischen den zwei Gruppen zu entwickeln, und somit dazu, dass die Kluft zwischen ihnen immer größer wird. In Koprivnica gibt es Arbeitsgruppen, die sich des Problems der Geringschätzung der Roma-Gemeinschaft annehmen und versuchen, die Roma sowohl in das Bildungssystem als auch in die Gesellschaft insgesamt zu integrieren.

ÖSTERREICH

Schätzungen zufolge leben derzeit rund 30.000 Roma in Österreich, von denen der ganz überwiegende Teil im Ausland geboren ist oder Eltern hat, die im Ausland geboren sind. Der ERRC-Bericht von 1996 wies darauf hin, dass diese Gruppe – bis zu 25.000 Menschen (nämlich grob 5/6 der lokalen Roma-Bevölkerung), von denen viele bereits seit Jahrzehnten in Österreich lebten und manche auch dort geboren waren – schwerwiegenden Hindernissen ausgesetzt ist, wenn es darum geht, würdevoll zu leben; die strengen Rechtsvorschriften in den Bereichen Arbeitserlaubnis und Aufenthaltsgenehmigung ebenso wie die verbreitete Fremdenfeindlichkeit gegenüber dunkelhäutigen Ausländern hat den nicht eingebürgerten Roma das Leben in Österreich extrem schwer gemacht.

Die Mehrheit der Roma lässt sich in Städten nieder, und viele von ihnen haben sich angepasst. Die meisten Gurbet und Arlije sind österreichische Bürger, was auch für die meisten Kalderasch der zweiten Generation gilt. Viele von ihnen haben sich im Bereich Secondhand-Handel und in anderen Bereichen selbstständig gemacht.

Da bei der österreichischen Volkszählung ethnische Daten nur auf optionaler Basis gesammelt werden, sind die Anzahl und die Verteilung der Roma und somit die Analyse der Probleme der Integration und Diskriminierung zwingend ungenau. Die Regierungspolitik für die Roma-Gemeinschaft konzentriert sich zumeist auf die Bedingungen der Burgenland-Roma, der am stärksten benachteiligten Gruppe, doch diese machen nur einen kleinen Teil der Roma-Gemeinschaft aus.

Was die Möglichkeit einzelner nicht eingebürgerter Roma betrifft, sich in Österreich niederzulassen, berichten lokale Aktivisten, dass Menschen, die nicht die uneingeschränkte österreichische Staatsbürgerschaft besitzen, seit dem ERRC-Bericht aus dem Jahre 1996 ganz extrem an den Rand der österreichischen Gesellschaft gedrängt worden sind. Das österreichische Recht wurde 1997 geändert, jedoch wurden die Voraussetzungen für die Niederlassung des Einzelnen nicht gelockert. Gegenwärtig können unter Nicht-EU-Bürgern diejenigen Personen eine Arbeitserlaubnis erhalten, die nach Österreich mit einer für eine konkrete Arbeitsstelle ausgestellten Niederlassungsbewilligung eingereist sind. Andere Arbeitserlaubnisse werden nur in ganz seltenen Ausnahmefällen ausgestellt.

Roma sind im Bildungsbereich benachteiligt und erreichen im Vergleich zur allgemeinen Bevölkerung niedrigere Bildungsabschlüsse. Eine Minderheit erreicht eine höhere Schulbildung, und sehr wenige erreichen einen akademischen Bildungsabschluss. - Für weitere Informationen siehe:

Das Bildungsniveau der Roma ist dramatisch niedrig. Den Roma wird allgemein nachgesagt, dass sie allenfalls über Basiswissen verfügen und ihren Bildungsweg früh abbrechen. Armut, ungenügende Sprachkenntnisse und die häufige Einbeziehung von Kindern in einkommensgenerierende Aktivitäten oder die Erziehung von jüngeren Geschwistern führen dazu, dass immer mehr Roma-Kinder in Österreich die Schule abbrechen.

Seit 2000 werden in Wiener Schulen mit hohem Anteil an Roma-Einwanderern Assistenten eingebunden, die in der Roma-Sprache unterrichten.

BEISPIELE FÜR BEWÄHRTE PRAKTIKEN IN NACHBARLÄNDERN

Die Partner dieses Projekts aus Italien, Deutschland, Rumänien und Kroatien haben Beispiele für bewährte Praktiken aus ihren Bereichen in Bezug auf die Integration der Roma in Berufsschulen und Erwachsenenbildung zusammengetragen. Die Bitte lautete, Beispiele zu nennen, die sich im Prozess der Integration von Roma in Berufsschulen und lebenslanges Lernen mittels Aktivitäten, Dienstleistungen und Finanzierung als effektiv und effizient erwiesen haben.

Diese Beispiele für bewährte Praktiken werden mit Partnern aus anderen Ländern geteilt und bei einer Konferenz in Koprivnica erörtert.

Innerhalb der Rahmenbedingungen des ERNE-Projekts werden wir die ausgewählten Beispiele für bewährte Praktiken aus verschiedenen Ländern kurz vorstellen.

Italien

1. Beispiel

Name des Projekts: *Giovani Si* – öffentlich finanziertes Praktikantenprogramm für junge Menschen – läuft seit 2012.

Projekt wird geleitet von: Vorsitz der regionalen toskanischen Regierung, Presidenza Regia Toscana, Piazza Duomo 10, Florenz, Italien; auf regionaler Ebene.

Die Finanzierung von ‚Giovani Si‘, insgesamt in Höhe von 500€ pro Monat, erfolgt teilweise durch die Region Toscana (300€) und teilweise durch das Unternehmen, das die Praktikanten beschäftigt (200 €).

Wenn der Praktikant Roma, Asylbewerber, Flüchtling oder eine Person ist, die internationalen Schutz genießt, und im „Polifunzionale Centre“ (Wohnraum, der vom Innenministerium (UNRRA) sowie aus UN-Mitteln, die durch die Stadt Florenz und die Genossenschaft il Cenacolo kontrolliert werden, finanziert wird) wohnt und wenn sich auch das Projekt P.A.C.I. (Wohnraumprojekt, das bestimmte Dienstleistungen, wie etwa Rechtsberatung oder auch Unterstützung bei Familien- und Integrationsangelegenheiten, erbringt) beteiligt, trägt das Projekt P.A.C.I. die Kosten, die anderenfalls vom Unternehmen getragen würden. Dies bedeutet, dass das Unternehmen im Gegensatz zum regulären Praktikum im Rahmen von ‚Giovani Si‘ den Praktikanten nicht bezahlen muss.

Die rechtlichen Rahmenbedingungen werden durch eine Änderung des Gesetzes über regionale Ausbildungsverhältnisse (Legge Regionale n.3 del 2012 Modifiche alla Legge Regionale n.32 del 2002 in materia di tirocini) geprägt. Das Gesetz ermöglicht eine Rückerstattung der 500€, die dem Praktikanten gezahlt werden.

Giovani Si ist eine durch die toskanische Region gesponserte Initiative, die das Ziel verfolgt, junge Leute auf den Arbeitsmarkt vorzubereiten. Um Praktika unter jungen Leuten (zwischen 25 und 29 Jahre alt) zu fördern, stellt Giovani Si im Namen der toskanischen Region 300 EUR von insgesamt 500 EUR bereit. Im Falle verletzlicher Personen ermöglicht die Region eine Rückerstattung in voller Höhe (Artikel 17 ter Ziffer 8). Jedoch muss das Unternehmen die monatliche Ausgabe für die Praktikanten in seinem Haushalt einplanen. Eine Ausnahme gilt in dem oben genannten Fall, dass eine Roma-Person im Polifunzionale-Zentrum wohnt und sich das Projekt P.A.C.I. beteiligt.

Dieses Beispiel für eine bewährte Praktik garantiert eine professionelle Ausbildung von Bewerbern (Kurse) vor oder während eines Praktikums zusätzlich zur Ausbildung junger Menschen, ohne dass dem Unternehmen Kosten entstehen.

In der Region gibt es diverse „Giovani Si“-Informationsstellen; die vollständige Liste ist auf der Website des Projekts verfügbar.

Das Praktikum wird durch ‚Soggetto promotore‘ bewilligt und in ‚Soggetto Ospitante‘ (private oder öffentliche Einrichtung) umgesetzt. Für den Fall, dass das Unternehmen den Praktikanten nach Ablauf des Praktikums einstellt, kann das Unternehmen von Steuervergünstigungen profitieren.

Für Asylbewerber, Flüchtlinge und Personen, die internationalen Schutz genießen, sowie Nutzer des Polifunzionale-Zentrums wird der Zugang zu „Giovani Si“ bewilligt durch „Work integration areas“, einer der zusätzlichen durch das Zentrum über das Projekt PACI erbrachten Dienstleistungen.

‚Giovani Si‘ ist eine durch den Vorsitz der regionalen toskanischen Regierung unterstützte Initiative, die in die zukünftige Unabhängigkeit, Unternehmerschaft und Führung junger Menschen in der Region investieren und diese auf den Arbeitsmarkt vorbereiten möchte.

‚Giovani Si‘ ist auch ein Instrument für die Integration von Asylbewerbern, Flüchtlingen und Personen, die internationalen Schutz genießen. Jedoch zielt es nicht direkt darauf ab, das Problemfeld der Integration von Migranten anzugehen.

Als Voraussetzung dafür, dass junge Menschen die Chance bekommen, sich im Wege eines geeigneten Praktikums auf die Arbeitswelt vorzubereiten, verlangt die toskanische Region, dass die Unternehmen für die außerschulische Beschäftigung mindestens 500 EUR brutto pro Monat zahlen. Für Teilnehmer, die mindestens 18 und höchstens 30 Jahre alt sind, wird die toskanische Region die Beschäftigung dieser Teilnehmer kofinanzieren, indem sie 300-500 EUR ihres Gehalts trägt. Die Dauer der Beschäftigung variiert je nach Arbeitsplatz und beträgt mindestens zwei und maximal sechs Monate einschließlich Verlängerungen oder 12 Monate

für Arbeitslose oder arbeitslose Absolventen oder für verletzte Gruppen (im Sinne von Artikel 4 des Gesetzes 381 \ 91).

Die Beschäftigung wird durch die zuständige Stelle bewilligt und in einer privaten oder öffentlichen Einrichtung umgesetzt. Sollte das Unternehmen am Ende der oben genannten Beschäftigungsdauer beschließen, eine junge Person unbefristet einzustellen, profitiert das Unternehmen von Steuervergünstigungen.

Im Falle von Roma-Praktikanten aus dem Polifunzionale-Zentrum wird diese bewährte Praktik durch „Working integration area“ innerhalb der Rahmenbedingungen des Projekts P.A.C.I. bereitgestellt. Das Projekt P.A.C.I. bietet viele Monate vor der Bewilligung durch ‚Giovani Si‘ eine unmittelbare Abdeckung aller durch das Unternehmenspraktikum entstehenden Kosten. Aus diesem Grund müssen Unternehmen keinerlei Beträge für die Entlohnung von Praktikanten in ihrem Haushalt einplanen.

Die Kosten werden unmittelbar durch das Projekt abgedeckt, das – im Gegensatz zu privaten Unternehmen – keine Rückerstattung beanspruchen kann. Dies bedeutet, dass das Unternehmen anders als beim gewöhnlichen Praktikum innerhalb von ‚Giovani Si‘ die Praktikanten nicht bezahlen muss. Auf diese Weise sind Zwangsmigranten, die im Polifunzionale-Zentrum untergebracht sind, keine Belastung für die lokale Gemeinschaft, sondern ein Mittel für lokale Geschäftstätigkeiten, und ‚Giovani Si‘ oder sie repräsentieren eine gemeinsame Chance, den Arbeitsmarkt für die Benachteiligten zu öffnen. Die Belange des Projekts und der privaten Unternehmen sollten ebenfalls berücksichtigt werden. „Working Integration area“ kann Unternehmen folgende Dienstleistungen anbieten:

- Korrespondenz (gute Verbindung) zwischen Personen und Unternehmen, basierend auf der Auswahl und Vorbereitung der Bewerber
- Schulung von Bewerbern auf Basis der notwendigen Fähigkeiten
- Durchführung von für das Unternehmen kostenlosen Einzel- oder Gruppenkursen vor oder während des Praktikums zwecks Schulung
- Unterstützung und Betreuung von Bewerbern während ihres Praktikums
- Schaffung einer einfachen Methode zur Integration von Arbeitern zum Zeitpunkt ihrer Beschäftigung
- Dauerhafte Unterstützung der Person und des Unternehmens, nachdem sie für mehrere Monate aus dem Projekt ausgestiegen sind

Mangel an Arbeitsplätzen, Mangel an qualitativ hochwertigen Schulungsprogrammen und Praktika, die Schwierigkeit, sich von ihren Familien und Hintergründen abzunabeln, um selbstständig zu leben, sind allesamt wichtige Themen, die den Großteil der jungen Menschen, die heute in der Toskana leben, beschäftigen. Aus diesem Grund hat der Vorsitz der regionalen toskanischen Region im Juni 2011 ‚Giovani Si‘, ein Projekt, dessen Ziel die Förderung der Autonomie junger in der Toskana lebender Menschen ist, ins Leben gerufen. Das Hauptziel von Giovani Si besteht darin, Chancen zu bieten und effektive Maßnahmen zu ergreifen, um junge Menschen auf ihrem Weg zum Erwachsenwerden zu unterstützen.

Junge Frauen und Männer im Alter zwischen 18 und 40 Jahren bilden die Zielgruppe des Projekts Giovani Si. Mittelbare Zielgruppen sind toskanische Unternehmen, lokale Behörden,

Highschools und Universitäten, Zentren und Agenturen für Berufsbildung, Gewerkschaften, Nichtregierungsorganisationen und kulturelle Organisationen.

Ein weiterer Grund dafür, dass diese bewährte Praktik tatsächlich das Problemfeld der Integration der Roma angeht, ist der Umstand, dass es eine große Kluft zwischen den Beschäftigungsquoten der Roma und der Nicht-Roma gibt, da die Roma nicht das erforderliche Bildungsniveau besitzen, um gute Jobs zu finden. Aus diesem Grund sind nach Auffassung der toskanischen Region Investitionen in die Ausbildung der Roma am allerwichtigsten, um deren Eingliederung in das Arbeits- und Geschäftsleben zu fördern.

2. Beispiel

Twin Apple-Projekt, läuft seit 2001. Es wird von der Stadt Florenz – Fachabteilung Öffentliche Bildung; Jugendpolitik – umgesetzt.

Das Projekt ist lokaler Art, basierend auf Gesetz Nr. 285 vom 28. August 1997, und setzt sich für die Stärkung der Rechte von Kindern und jungen Menschen sowie für die Schaffung von Chancen für diese ein. Es wird mithilfe der Freiwilligenorganisation AUSER und des Sozialverbands „Il Cenacolo“ betrieben. Das Angebot steht Minderjährigen in der Jugendstrafanstalt „Istituto Penale Minorile Meucci di Firenze“, zumeist ausländischen jungen Menschen, von denen die meisten Roma sind, offen.

Weitere im Rahmen des Projekts angebotene Dienstleistungen: Mentoren für junge Menschen und Praktikum in Unternehmen.

Das Projekt beginnt, wenn ein Mitarbeiter der Fachabteilung Territoriale Soziale Dienste, Direktorat Jugendgerichtsbarkeit – Abteilung Soziale Dienste oder der Jugendstrafanstalt eine Intervention für benachteiligte junge Menschen, hauptsächlich solche, die kurz vor ihrer Entlassung aus der Strafanstalt stehen (oder da sie eine Freiheitsstrafe abgesessen haben, da sich das Jugendgericht für die alternative Maßnahme des Freiheitsentzugs entschieden hat) fordert. Ein Mitarbeiter füllt das Formular „scheda di segnalazione“ aus, das anschließend von der Aufsichtsbehörde geprüft wird. Fällt diese Prüfung positiv aus, profitiert das Kind von maßgeschneiderten Berufsschulmaßnahmen in Verbindung mit Betreuung und Beratung.

Das Projekt verfolgt das Ziel, Schulungen, Praktika und Freizeitaktivitäten für junge Menschen, die in einer Jugendstrafanstalt untergebracht wurden, anzubieten und deren Wiedereingliederung in die Gesellschaft zu fördern.

Die Projektaktivitäten begannen 2001, als jungen Menschen Workshops in den Bereichen Buchbinderei, Musik und IT sowie Malkurse angeboten wurden. Die Workshops sollen keine beruflichen Schulungen darstellen, sondern die Beurteilung der manuellen Fertigkeiten junger Menschen und ihrer Fähigkeit, zu planen und ein Produkt im Rahmen des Austauschs von Know-how zu realisieren, ermöglichen.

Bei der Erreichung dieser Ziele spielen sich bereits im Ruhestand befindliche Handwerker von der Freiwilligenorganisation AUSER, die Leiter des Workshops, eine große Rolle. Während der Aktivität fungieren die Älteren als soziale Vorbilder für die Jugendlichen. Sie vermitteln positive Werte, wie etwa Engagement und Leidenschaft für Kreativität.

Die spezifischen Ziele des Projekts sind:

Nadine Schulz 28.12.14 22:38

Kommentar [1]: Der Klamersatz kommt mir merkwürdig vor

- junge Menschen, die auf dem Arbeitsmarkt benachteiligt sind, im Wege eines (zusammen mit ihnen entwickelten) maßgeschneiderten Plans zu beaufsichtigen und diesen eine Orientierung zu bieten
- die Rahmenbedingungen so zu gestalten, dass junge Menschen die Chance haben, sich dauerhaft auf dem Arbeitsmarkt zu behaupten
- die Lebensqualität benachteiligter junger Menschen durch Reduzierung der direkten materiellen Unterstützung sowie durch Förderung der Entwicklung und Evaluierung ihrer persönlichen Ressourcen zu verbessern.

Andere im Rahmen des Projekts geplante Aktivitäten:

- Flexible und maßgeschneiderte Unterrichtsmethoden zum Zwecke der Verbesserung der transversalen Kompetenzen
- Betreuungsdienste (Beaufsichtigung und Betreuung während der Anbahnung eines Beschäftigungsverhältnisses)
- maßgeschneiderte Beratungsdienste
- Aufbau eines Netzwerks aus aufstrebenden Unternehmen (samt adäquater Suche nach freien Stellen für jeden jungen Menschen)
- Bezahlung des Praktikums (etwa 400 € pro Person für insgesamt 200 Stunden).

Erfahrungen aus dem vorangegangenen Projekt, das die Grundlage für das Twin Apple-Projekt bildet, haben gezeigt, dass die gesamte geleistete Arbeit in Bezug auf das Motivieren junger Menschen, ihr Leben zu ändern, zunichte gemacht werden kann, wenn es außerhalb der Strafanstalt kein Unterstützungsnetzwerk gibt; außerdem könnte ein solches Netzwerk diese jungen Menschen in ihrem Entschluss, dauerhaft ein straffreies Leben zu führen, bestärken.

Ein Mangel an Unterstützung und einem unterstützenden Netzwerk, wie etwa einer Familie, aber auch der Mangel an einem Gemeinschaftsnetzwerk ist ein riesiges Problem für junge Menschen, die die Strafanstalt in absehbarer Zeit verlassen werden. Dieses Problem führt zu einem Teufelskreis aus sozialer Ausgrenzung mit dem Risiko, weiterhin straffällig zu werden, und ferner zu einer noch stärkeren Diskriminierung zwischen Italienern und Ausländern. Fakt ist, dass Ausländer der Gefahr der sozialen Ausgrenzung noch immer stärker ausgesetzt sind, denn sie haben keinerlei Bezugspersonen oder Netzwerke in Italien, die ihnen den Ausstieg aus diesem Teufelskreis ermöglichen könnten.

Das Twin Apple-Projekt verfolgt das Ziel, die Berufsaussichten junger Menschen, die einer großen Ausgrenzungsgefahr ausgesetzt sind, durch Förderung ihrer sozialen Integration im Wege eines Arbeitsverhältnisses, das als das beste Integrationsinstrument gilt, zu verbessern. Zur Förderung eines Arbeitsverhältnisses werden folgende Dienstleistungen angeboten:

- Orientierung und Betreuung
 - Evaluierung und Herausarbeitung der (in jedem beliebigen Bereich erworbenen) Fähigkeiten.
- Die Zielgruppe sind junge Menschen zwischen 16 und 25; Minderjährige, die kurz vor ihrer Entlassung aus der Jugendstrafanstalt stehen oder rechtliche Probleme hatten; ältere Freiwillige sowie Mentoren samt Kooperation mit folgenden Stakeholdern: Jugendstrafanstalt in Florenz, Jugendgericht in Florenz, Region Toskana, Provinz Florenz, lokalen

Gesundheitsbehörden, Universität von Florenz – Abteilung Psychologie, Berufsschule für Technik und Bau in Florenz, Freiwilligenorganisation AUSER, sozialer Genossenschaft „Il Cenacolo“.

Projektaktivitäten bieten Betreuung und Lehrtätigkeit wie folgt:

1. Mentor
2. Berater (zur Orientierung)
3. Mentor im Bereich Beschäftigungsverhältnis

Das Kontrollorgan wählt für jeden konkreten Fall einen Mentor aus. Der Mentor wird von der Freiwilligenorganisation AUSER bereitgestellt und begleitet junge Menschen über die gesamte Dauer des Projekts.

Darüber hinaus leistet das Projekt in der Übergangsphase von der Strafanstalt zum Arbeitsleben psychologische Betreuung.

Zur Orientierungsphase gehören Methoden der Beratung und Herausarbeitung der Stärken. Die Orientierungsphase konzentriert sich auf die Ermittlung der Präferenzen der betreffenden Person, um deren Wissen, Stärken und andere Fähigkeiten, die für die Eingliederung ins Arbeitsleben hilfreich sind, zu validieren.

Der Mentor hat folgende Aufgaben:

- Suche nach Arbeitsplätzen bei sozialen oder anderen Unternehmen
- Übereinstimmung (die richtige Person mit dem richtigen Unternehmen zusammenführen)

Während der Dauer der beruflichen Praxis muss jede Person täglich persönliche Unterlagen ausfüllen. Zunächst wurden die Praktika in sozialen Unternehmen (sozialen Genossenschaften, die hauptsächlich zur Region Florenz und zum CO & SO-Konsortium gehörten) absolviert. Später wurden auch private Unternehmen aus folgenden Branchen eingebunden: Tourismus, Restaurants, Handwerk, Verlagswesen, industrielle Dienstleistungen, Mechanik.

Das Projekt stellt eine Vergütung in Höhe von etwa € 400 für jede Person bereit, die letztendlichen Kosten jedoch hängen vom Engagement und der Anwesenheit des Einzelnen, die im persönlichen Register zu dokumentieren ist (quantitativer Indikator) sowie von den Evaluierungsfragen zum Praktikum, die das aufnehmende Unternehmen zusammen mit einem Mentor im Hinblick auf die Einarbeitung in den Job schriftlich beantwortet (qualitativer Indikator), ab. Gehälter werden gemäß dem Gesetz Nr. 285 vom 28. August 1997 finanziert.

Erzielte Erfolge

10 bewilligte Praktika

10 mit aufnehmenden Unternehmen geschlossene Verträge. Die durchschnittliche Dauer eines Praktikums betrug 200 Stunden.

6 private Unternehmen und vier soziale Genossenschaften beteiligt.

Die Praktika vermittelten geschäftliche Informationen und Eindrücke zu potenziellen zukünftigen Bewerbern für freie Stellen.

Die Erfolge des Projekts wurden anhand folgender Instrumente gemessen:

- Quantitativer Indikator: die Anwesenheit im Unternehmen wurde im persönlichen Teilnehmerregister dokumentiert
- Qualitativer Indikator: Evaluierungsfragebogen zum Praktikum wurde durch das aufnehmende Unternehmen zusammen mit dem Mentor ausgefüllt.

Dieses Projekt erbringt integrative Aktivitäten im Bereich der Beschäftigung, da es darauf ausgerichtet ist, jungen aus der Strafanstalt entlassenen Roma im Wege eines Praktikums den Weg ins Arbeitsleben zu ermöglichen.

Deutschland

1. Beispiel

Das BVBO Berliner Programm für berufliche Orientierung wurde 2005 ins Leben gerufen und lief bis 2014. Das Projekt wurde von diversen Nichtregierungsorganisationen umgesetzt und lief auf drei Ebenen: Kommunen, Länder und Bund.

Es wurde vom ESF finanziert und ab 2011 bundesweit von der Agentur für Arbeit kofinanziert. Auf Bundesebene wurde es von der Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen finanziert.

Das Programm begann als Pilotprojekt in verschiedenen Regionen. Anschließend wurden die Erkenntnisse zusammengetragen. In diesem Rahmen wurde ein Beauftragter bestimmt, der mit dem Management und der Verwaltung kommunizierte und direkt mit diversen Nichtregierungsorganisationen zusammenarbeitete. Diese Struktur wurde gewählt, um Nichtregierungsorganisationen zu unterstützen. Jede Nichtregierungsorganisation musste mit der Schule, die sich im Rahmen des Projekts für berufliche Aktivitäten einsetzte und die praktische Berufserfahrung in kleinen und mittleren Unternehmen zwecks beruflicher Orientierung ermöglichte, zusammenarbeiten.

Der Sinn und Zweck dieses Beispiels für eine bewährte Praktik besteht darin, bereits frühzeitig in der Schule berufliche Bildung anzubieten.

Das Programm besteht aus diversen Aktivitäten. Schulen und Ausbilder können diejenigen Aktivitäten auswählen, die ihrer Meinung nach am besten für ihre Schüler geeignet sind.

Häufig beginnt das Programm mit einem bestimmten Projekt in der Schule, indem über verschiedene Berufe informiert wird. Dies führt zu Kurzpraktika (1-2 Tage) in kleinen und mittleren Unternehmen. Zusätzliche Unterstützung wird dann während der Bewerbungsphase geleistet; darüber hinaus werden Stärken entwickelt (insbesondere Sozialkompetenz).

Die Idee dahinter ist, berufliche Bildung bereits in einem frühen Stadium (8. Klasse) anzubieten, um junge Menschen bei den Entscheidungen, die sie zu treffen haben, zu unterstützen. Alle Teilnehmer werden gleichbehandelt. Es gibt keinen speziellen Roma-Kurs, und die Staatsangehörigkeit spielt keine Rolle. Besonders wichtig ist es, bei der Auswahl von Berufen die Entwicklung von Klischees zu vermeiden.

Nadine Schulz 29.12.14 13:30

Kommentar [2]: Ist hier wirklich 'presence of the company' (die Anwesenheit des Unternehmens) gemeint? Ich vermute, es geht um die Anwesenheit des Praktikanten im Unternehmen, so habe ich es daher auch übersetzt

Die Zielgruppe waren junge Menschen im Alter von 14-17, die allesamt Teil des Schulsystems waren.

Das Programm steht jeder Art von Zusammenarbeit, die die berufliche Orientierung unterstützt, und insbesondere jeder Zusammenarbeit mit kleinen und mittleren Unternehmen offen gegenüber. Das Programm besteht aus Sozialisierungsaktivitäten und hat das Ziel, jeden Einzelnen individuell unter Berücksichtigung seiner konkreten Bedürfnisse zu unterstützen. Soziale Fähigkeiten werden in einer spezifischen Umgebung (Sport/Theater) trainiert. Der Fokus des Programms richtet sich nach dem Fokus der Schule, in der dieses Programm umgesetzt wird. Schulungssitzungen bieten Basisinformationen zu Berufen sowie zum Berufsausbildungssystem und informieren ferner darüber, welche Anforderungen in der Bewerbungsphase gestellt werden.

Ist eine Rechtsberatung erforderlich, versucht das Programm, die Unterstützung zu vermitteln, die den konkreten Bedürfnissen gerecht wird.

Dies alles führt dazu, dass die Teilnehmer über die Entscheidungen, die sie zu treffen haben, nachdenken und sich schließlich um eine Berufsausbildung bewerben. Die Eltern werden über die Bedürfnisse von Schülern informiert. Das Programm wird von externen Prüfern evaluiert.

2. Beispiel

Das Projekt „compass mitte“ wird 2001 ins Leben gerufen und endet 2015; www.zukunftsbau.de

Es wird auf kommunaler Ebene umgesetzt und vom Bezirk Berlin-Mitte finanziert. Die Finanzierung des Projekts basiert auf dem deutschen SGB VIII. Das Projekt umfasst zusätzliche Aktivitäten, wie etwa soziale Dienstleistungen für Eltern und andere Unterstützungsleistungen bei Krisen, Sucht und anderen Problemen, mit denen junge Menschen und junge Familien möglicherweise konfrontiert sind.

Steht allen jungen Menschen unter 27 Jahren offen; eine allgemeine Grundregel lautet jedoch, dass die Tür jedem offensteht.

Hauptziele und Hauptzweck des Projekts

Internationale Arbeit und Unterstützung in Fällen beruflicher Bildung; integrativer Ansatz.

Zukunftsbau ist ein autorisiertes Unternehmen für Praktika, das die Arbeit junger Menschen fördert. Es wurde 1986 gegründet und bietet umfassende praktische Berufserfahrung für junge Menschen, die benachteiligt sind, und für Langzeitarbeitslose an, um diese in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Zukunftsbau bietet Beratung, praktische Berufserfahrung im ‚dualen System‘, berufliche Begleitung und Qualifizierungen im Baukastensystem mit integrierter Unterstützung bei Sozialleistungen an. Alle Dienstleistungen von Zukunftsbau basieren auf der Idee des umfassenden und lebenslangen Lernens, um den Teilnehmern nicht

nur zu ermöglichen, berufliche Qualifikationen zu erwerben, sondern auch verantwortungsbewusste zu Mitgliedern der Gesellschaft zu werden.

Dank einer Vielzahl an Dienstleistungen ermöglicht dieses Programm ein individuelles Fallmanagement.

Beratungsunternehmen in ganz Berlin unterbreiten spezielle Angebote und bieten individuelle Unterstützung für jede Lebenslage. Den Ausgangspunkt in der Beratungsphase bilden die individuellen Bedürfnisse und Interessen der Person, die um Hilfe bittet. Die Hauptpriorität besteht darin, eine geeignete berufliche Ausbildung für junge Menschen zu finden.

- Professionelle berufliche Orientierung
- Unterstützung bei der Suche nach Praktika
- Umfassende Unterstützung (soziale Probleme, Probleme in der Schule, finanzielle Unterstützung im Leben)
- Informationen zum Berufsausbildungssystem sowie zu einigen Berufen
- Unterstützung in der Bewerbungsphase
- Begleitung zu den Niederlassungen des Unternehmens.

Das Beratungsunternehmen „compass.mitte“ bietet Dienstleistungen für jeden, der sich meldet, und ist bei verschiedenen Quellen um eine Finanzierung bemüht, um sicherzustellen, dass es seinen Kunden dauerhaft zu Diensten sein kann.

Die Zusammensetzung der Teilnehmer in diesem Beispiel für eine bewährte Praktik: sehr unterschiedlich, bis zu 27 Jahren.

Das Projekt begrüßt jede Form der Kooperation, die die Dienstleistungen unterstützen wird.

Das Ergebnis: die Stabilisierung der persönlichen Situation. Das Projekt wird durch den Bezirk evaluiert.

Das Projekt hat einen Link, falls Sie diesen benötigen.

Doch meistens geben sich die Menschen, die um Unterstützung bitten, nicht als Roma zu erkennen.

Mehr junge Menschen haben eine stabile Existenz erreicht.

Rumänien

1. Beispiel

Bei diesem Projekt handelt es sich um ein Zentrum für berufliche und akademische Beratung, Mediation und Unterstützung für junge Roma. Es wird noch heute auf kommunaler Ebene in Bukarest, Rumänien, Anghel Saligny 8, 4. Stock, 5. Bezirk, betrieben.

Das Projekt wird finanziert von der Stiftung Toflea, der niederländischen Stiftung für Ost- und Zentraleuropa, der Vereinigung Amare Rromentza.

Das Projekt widmet sich den Bedürfnissen, die im Rahmen vorangegangener Projekte der Vereinigung Amare Rromentza zutage getreten waren. Das Projekt bietet zusätzliche Aktivitäten, wie etwa Unterricht für Kinder und Jugendliche, an.

Das Projekt verfolgt das Ziel, jungen Roma im Alter von 16 bis 29 Jahren den Zugang zu Schulbildung und zum Arbeitsmarkt zu erleichtern.

Das Ziel des Projekts war es, ein Zentrum für Beratung und Mediation zu Gunsten junger Roma zu errichten. Das Zentrum wird junge Roma informieren, beraten und unterstützen und diese anschließend bei ihrem Zugang zum Schulsystem oder zum Arbeitsmarkt begleiten. Der Fokus lag auf Berufsschulen, die für Roma-Bewerber zugänglich waren. Das Projekt ist darauf ausgerichtet, während des Projekts mindestens 80 jungen Roma in Bukarest im Alter von 16 bis 29 Jahren einen Arbeitsplatz zu vermitteln.

Dieses Projekt bietet folgende Dienstleistungen: Beratung bei der Anmeldung in Berufsschulen, Unterstützung bei der Schulbildung, Informationen zu Beschäftigungsmöglichkeiten, Mediation beim Zugang zum Arbeitsmarkt; Lobbyarbeit und Befürwortung in Arbeitsmarktinstitutionen und mit potenziellen Arbeitgebern.

Der Wert dieses Beispiels für eine bewährte Praktik besteht darin, dass das Projekt junge Roma unterstützt, gleichzeitig aber auch eine Mediation zwischen ihnen und den Berufsschulen oder potenziellen Arbeitgebern leistet. Das Projekt hat jungen Roma dabei geholfen, Hindernisse zu überwinden, und das Vertrauen in die weitere Integration gestärkt.

Die Zielgruppe sind junge Roma im Alter von 16 bis 29 Jahren, und die Teilnehmer sind junge Roma-Schulmediatoren und Berater.

Die wichtigsten an diesem Projekt beteiligten Stakeholder sind Schulmediatoren, Roma-Gemeinschaften, Arbeitgeber, (Arbeits-)Vermittler, Schulberater.

Das Projekt basiert auf den Bedürfnissen, die in vorangegangenen Untersuchungen herausgearbeitet wurden. Die Methodologie und Aktivitäten ähnelten der/denen, die in der nationalen und europäischen Strategie für die Integration der Roma empfohlen wird/werden.

Das Projekt hat genutzt:

- Integrationsunterstützung und Mediationsdienste
- Integrationsberatung in Berufsschulen
- Vereinfachten Zugang zum Arbeitsmarkt
- Lobbyarbeit in Institutionen und mit Menschen mit Personalverantwortung.

Die Erfolge des Projekts resultieren aus einer Wechselwirkung zwischen all diesen Aktivitäten, aber auch aus Maßnahmen in Bezug auf Bildung und die Integration junger Roma in Bildungseinrichtungen.

Die quantitativen Auswirkungen dieses Projekts sind:

- 200 junge Roma in Bukarest im Alter von 16-29 nahmen an informativen Workshops zum Thema ‚Zugang zum Arbeitsmarkt‘ teil
- 80 junge Roma nahmen Beratungen zum Thema ‚Zugang zum Arbeitsmarkt‘ in Anspruch
- 80 junge Roma haben eine berufliche Schulung absolviert, um sich für die Position zu qualifizieren, unter Berücksichtigung der Anforderungen des Arbeitsmarktes
- 200 Roma-Schüler aus Bukarest im Alter von 14-18 wurden über die Plätze informiert, die für Roma-Jugendliche in Highschools und Berufsschulen reserviert sind
- 100 Roma-Schüler nehmen Schulberatung in Anspruch.

Alle Erfolge wurden innerhalb des Projekts erzielt und beziehen sich auf den Zeitpunkt der Umsetzung.

Die Projektaktivitäten werden auf Strategien für integrative Bildung und Beschäftigung abgestimmt.

2. Beispiel

Das Projekt ‚Wettbewerbsfähige junge Roma mit Chancengleichheit auf dem Arbeitsmarkt‘ wurde für die Dauer von zwei Jahren - von Dezember 2010 bis November 2012 - auf regionaler und nationaler Ebene (Zentrum, Nordwest, Bukarest Ilfov) durchgeführt.

Das Projekt wurde von der Europäischen Union über den Europäischen Sozialfonds, Operationelles Programm für die Entwicklung von Humanressourcen (ESF), finanziert.

Das Projekt war eine Reaktion auf die Bedürfnisse, die das ‚Foundation Resource Centre for Roma communities‘ herausgearbeitet hatte.

Das Hauptziel dieses Projekts bestand darin, den Zugang zum Arbeitsmarkt zu erleichtern, um soziale Ausgrenzung, Diskriminierung und Armut junger Roma in den Entwicklungsregionen von Zentrum, Nordwest und Bukarest - Ilfov zu reduzieren.

Das Projekt hatte das Ziel, ein Berufsberatungszentrum für junge Roma zum Zwecke ihrer Integration in den Arbeitsmarkt zu errichten. Der Fokus lag darin, 700 junge Roma dabei zu unterstützen, ihre berufliche Laufbahn zu planen sowie einen Arbeitsplatz zu finden und zu behalten, sowie darin, 120 junge Roma bei ihrer Suche nach einem Arbeitsplatz zu unterstützen.

Dieses Projekt leistete folgende Dienste:

1. Unterstützung für 700 junge Roma dahingehend, die berufliche Laufbahn zu planen, einen Arbeitsplatz zu finden und zu behalten, und zwar durch Entwicklung individuell zugeschnittener beruflicher Laufbahnen in Verbindung mit sozialer und psychologischer Unterstützung;
2. Schärfung des Bewusstseins auf Seiten von 700 jungen Roma in Bezug auf soziales Fehlverhalten (Alkohol- und Drogenmissbrauch, Gewalt und Konflikt mit dem Gesetz), um die Fähigkeit zu stärken, Entscheidungen zu treffen, und frühzeitige Schulabbrüche zu vermeiden;
3. praktische Berufserfahrung für 120 junge Roma, um deren Fähigkeiten und Kompetenzen unter Berücksichtigung der Anforderungen von Seiten des Arbeitsmarktes weiterzuentwickeln;
4. Förderung einer integrativen Gesellschaft durch 3500 Arbeitnehmer, um Veränderungen des Sozialverhaltens gegenüber schutzbedürftigen Gruppen zu beobachten und auf diese Weise die Beschäftigungsquote und eine dauerhafte Integration junger Roma in den Arbeitsmarkt zu verbessern;
5. Entwicklung eines innovativen Pilotprogramms zur Bekämpfung von Klischees und Vorurteilen gegenüber den Roma auf der Ebene von 300 Arbeitnehmern / Arbeitgebern, um den Zugang dieser Zielgruppen in den Arbeitsmarkt und somit die Integration der Roma, die der Gefahr der sozialen Ausgrenzung ausgesetzt sind, zu erleichtern.

Der Wert dieses Beispiels für eine bewährte Praktik besteht darin, dass dieses Projekt Unterstützung für Roma in Bezug auf Planung der beruflichen Laufbahn, Suche nach einem Arbeitsplatz und Sicherung eines Arbeitsplatzes leistet und deren Zugang zum Arbeitsmarkt fördert, um soziale Ausgrenzung, Diskriminierung und Armut junger Roma zu reduzieren.

Die Zielgruppe sind junge Roma ab 16 Jahren sowie Berater. Die wichtigsten an diesem Projekt beteiligten Stakeholder sind: Roma-Gemeinschaft, Arbeitgeber, Agentur für Arbeit.

Das Projekt basiert auf den Bedürfnissen, die in vorangegangenen Untersuchungen herausgearbeitet wurden. Die Methodologie und Aktivitäten ähnelten der/denen, die in der nationalen und europäischen Strategie für die Integration der Roma empfohlen wird/werden.

Im Projekt geplante Aktivitäten:

1. Entwicklung und Unterstützung für das Programm der Berufsberatung sowie der beruflichen Orientierung
2. Entwicklung und Unterstützung für das Beratungsprogramm in Bezug auf Prävention von sozialem Fehlverhalten
3. Erstellung und Druck der Broschüre „Bereit für die Zukunft“
4. Auswahl von 14 Berufsberatern für berufliche Beratung und Orientierung
5. Schulung von 14 Berufsberatern für berufliche Beratung und Orientierung
6. Auswahl von 700 jungen Roma, die in die Beratungs- und Orientierungsaktivitäten sowie in die Prävention von sozialem Fehlverhalten eingebunden werden
7. Förderung der Teilnahme von 120 jungen Roma an Berufsbildungsmaßnahmen (Qualifizierungen oder Umschulungen)
8. Unterstützung bei der Suche nach einem Arbeitsplatz für 120 junge Roma, die sich beraten und schulen ließen
9. Entwicklung spezifischer Methodologien für die Arbeit und Kommunikation mit neuen Roma-Arbeitnehmern, ausgerichtet auf Arbeitgeber und Arbeitnehmer
10. Auf Arbeitgeber und deren Arbeitnehmer ausgerichtete Informations- und Öffentlichkeitskampagnen, um deren Verhalten gegenüber schutzbedürftigen Gruppen zu verbessern

Die Auswirkungen dieses Projekts:

- 700 Roma-Schüler über die Prävention von sozialem Fehlverhalten professionell informiert und beraten
- 700 sozialbedingte Stipendien für Roma-Schüler
- 140 Schüler nahmen an den ‚gesunden‘ Freizeitaktivitäten teil
- 2000 Exemplare der Broschüre „Bereit für die Zukunft“
- 120 junge Roma, die an Berufsschulprogrammen teilnehmen
- 120 Teilnehmer an Schulungsprogrammen unterstützt
- 100 erfolgreiche Abschlüsse von Schulungskursen
- 200 junge Roma bei ihrer Suche nach einem Arbeitsplatz unterstützt
- 70 jungen Roma ist der Zugang zum Arbeitsmarkt gelungen
- 3500 Arbeitgeber und Arbeitnehmer innerhalb der Informations- und Öffentlichkeitskampagnen informiert und 3.500 Prospekte verteilt
- 300 Teilnehmer an den Arbeitsgruppen - Arbeitgeber sowie deren Arbeitnehmer, die das Interesse und die Bereitschaft bekundet haben, junge Roma einzustellen.

Die Projektaktivitäten stehen im Einklang mit Strategien für die Integration von Roma in Bezug auf Bildung und Beschäftigung.

Dieses Projekt hat folgende quantitative Erfolge erzielt:

- 700 Roma-Schüler haben Beratung und berufliche Orientierung in Anspruch genommen
- 700 sozialbedingte Stipendien für Roma-Schüler
- 140 Schüler nahmen an den ‚gesunden‘ Freizeitaktivitäten teil

- 120 Teilnehmer an Schulungsprogrammen unterstützt
- 100 erfolgreiche Abschlüsse von Schulungskursen
- 200 junge Roma bei ihrer Suche nach einem Arbeitsplatz unterstützt
- 70 jungen Roma ist der Zugang zum Arbeitsmarkt gelungen.

Kroatien

1. Beispiel

Das Schulungsprogramm für Roma-Assistenten wurde auf regionaler Ebene im Mai 2012 für die Dauer von 750 Schulen betrieben.

Organisation: Fernuniversität Koprivnica, Starogradska 1, 48000 Koprivnica.

Das Programm wurde aus verschiedenen Quellen finanziert. Kroatische Agentur für Arbeit - Regionalbüro Križevci, Kommunalverwaltung - Stadt Đurđevac, EU-Mittel aus dem IPA IV.-Projekts „The new tomorrow for the Roma community Đurđevac“ (Zentrum für Beantragung von Sozialleistungen Đurđevac)

Beschreiben Sie die rechtlichen Rahmenbedingungen, die für die Finanzierung dieses Beispiels für eine bewährte Praktik gelten:

Das Programm wird durch das Ministerium für Wissenschaft, Bildung und Sport zertifiziert; UP/I-602-07/0903/00099; 533-09-09-0003. Im Einklang mit den Maßnahmen des Nationalen Programms für die Roma sowie dem Aktionsplan ‚Dekade der Integration der Roma 2005 – 2015‘ hat die kroatische Agentur für Arbeit die Kosten für die Schulung von vier Roma übernommen; die Schulung eines/einer Roma wurde aus dem Haushalt der Stadt Đurđevac finanziert, und die Schulung zweier Roma aus dem EU-Projekt „The new tomorrow for the Roma community Đurđevac“ (IPA4.1.2.1.02.02.c19 „Establishing Support in Social Integration and employment of socially disadvantaged and marginalized groups“ EuropeAid/129121/M/ACT/HR).

Um eine Teilnahme am Schulungsprogramm für Roma-Assistenten konnten sich Schüler bewerben, die erfolgreich die Highschool abgeschlossen hatten und mindestens 18 Jahre alt, im Umgang mit Menschen geübt und kommunikativ waren sowie die körperlichen und geistigen Kriterien für die Wahrnehmung dieser Aufgabe (ausweislich einer ärztlichen Bescheinigung über den körperlichen / geistigen Gesundheitszustand) besaßen.

Während des Programms werden die Teilnehmer theoretisch und praktisch mit den Aufgaben und Pflichten der Roma-Assistenten vertraut gemacht. Bei Abschluss des Programms werden diese in der Lage sein: Aufgaben und Pflichten innerhalb des Umfangs dieser Aktivitäten selbstständig zu erfüllen, die Methoden der pädagogischen Arbeit mit Kindern anzuwenden, mit Kindern und ihren Eltern ebenso wie mit Pädagogen und Lehrern zu interagieren, Roma-Eltern zu ermutigen, mit Kindergarten / Schule zusammenzuarbeiten, Kinder sowie ihre Eltern oder Erziehungsberechtigten zu motivieren, regelmäßig zu PTA-Treffen zu erscheinen. Sie werden wissen, wie ein Tages- und Jahresarbeitsplan zu erstellen ist. Sie werden Know-how im Bereich Multikulturalismus erwerben und in der Lage sein, weiterhin ihre eigene Kultur zu

pflegen. Das gesamte Programm erstreckt sich über 750 Schulstunden, davon 450 Theoriestunden und 300 Stunden Praxisschulung.

Sinn und Zweck: Roma-Assistenten als Bindeglied zwischen Schule, Lehrern, Eltern und Kindern sind äußerst wichtig, insbesondere bei der Kommunikation sowohl in Kindergärten als auch in Schulen. Wichtig sind diese in Regionen, in denen die Roma eine signifikante Minderheit bilden. Roma-Assistenten spielen auch in Roma-Siedlungen, wo sie Kinder motivieren und ihnen bei den Hausaufgaben helfen, eine Rolle.

Das Schulungsprogramm für Roma-Assistenten umfasst folgende Bereiche: Pädagogik, Kinderpsychologie, kroatische Sprache, staatsbürgerliche und kulturelle Bildung, Computerkenntnisse, Kommunikations- und Organisationsfähigkeiten, Gesundheitskunde.

Der Wert dieses Beispiels für eine bewährte Praktik, nämlich des Programms zur Ausbildung von Roma-Assistenten, liegt in der Tatsache, dass Roma-Assistenten für den erfolgreichen Zugang von Roma-Kindern zu Vorschulen und Grundschulen überaus wichtig sind, da die Kinder nicht die kroatische Sprache sprechen, die Eltern ein niedriges Bildungsniveau aufweisen und die Eltern ihre Kinder nicht unterstützen.

Die Zielgruppe sind Roma, die mind. 18 Jahre alt sind, 3 Frauen / 4 Männer.

Die Projektpartner sind: kroatische Agentur für Arbeit - Regionalbüro Krizevci, Zentrum für Sozialleistungen Đurđevac, Stadt Đurđevac, Grundschulen und Kindergärten.

Das Programm basiert auf dem Aktionsplan ‚Dekade der Integration der Roma 2005 – 2015‘, der zeitgleich mit dem Nationalen Programm für die Roma umgesetzt wird. Die zur Erreichung einiger Verbesserungen geplanten Maßnahmen sollten zur Bekämpfung der Diskriminierung und Ausgrenzung der Roma sowie zur Verbesserung ihres sozioökonomischen Status und ihrer Lebensbedingungen beitragen.

Auf Grundlage der Maßnahmen aus dem Nationalen Programm für die Roma und dem Aktionsplan ‚Dekade der Integration der Roma 2005 – 2015‘ ist die kroatische Agentur für Arbeit für den Bereich der Beschäftigung zuständig. Die in die Zuständigkeit der kroatischen Agentur für Arbeit fallenden Maßnahmen konzentrieren sich auf Bildung, um die Beschäftigungsquote sowie die Quote der Selbstständigen zu erhöhen, sowie auf Subventionierung aller Sektoren und die Finanzierung von Beschäftigung im Bereich öffentlicher Arbeiten. Vier Roma nahmen an einem Schulungsprogramm für Roma-Assistenten über diese Maßnahmen teil, die Schulung eines/einer Roma wurde aus dem Haushalt der Stadt Đurđevac finanziert, und die Schulung zweier Roma aus dem EU-Projekt „The new tomorrow for the Roma community Đurđevac“.

Geplant sind folgende Aktivitäten: Sport; Freizeitaktivitäten; Trips; Informationen zur persönlichen Hygiene und zu richtigem Verhalten; Kommunikation in kroatischer/kroatischem und Roma-Sprache/-Dialekt; Lernen der Sprache und Überwindung der Sprachbarriere; Motivieren von Kindern, sich aktiv an Workshops, Veranstaltungen, Spaziergängen und

diversen Schulaktivitäten zu beteiligen; Entwicklung von Arbeitseinstellungen beim Lernen der Grundlagen von staatsbürgerlicher und interkultureller Bildung; Computerkenntnisse, Kommunikations- und Organisationsfähigkeiten; Grundlagen im Bereich Gesundheitskunde.

Die Erfolge dieses Programms zeigen sich an einer niedrigeren Schulabbrecherquote, an regelmäßigeren Schulbesuchen, an besseren Leistungen, am Umstand, dass mehr Klassen abgeschlossen werden als vorher, sowie an einer besseren Kooperation zwischen Eltern und dem Bildungssystem.

In Regionen, in denen eine signifikante Anzahl von Roma-Menschen lebt, werden Roma-Assistenten als Vermittler zwischen Roma-Eltern, ihren Kindern und Lehrern benötigt. Sie fördern die Integration von Roma-Kindern in Schulen durch Kommunikation und Beachtung von Regeln für ein sozial akzeptiertes Verhalten, was ein toller Anreiz sein kann, um die Schule abzuschließen, aufs College zu gehen, sich um einen Arbeitsplatz zu bewerben.

Das Ergebnis des Programms: Alle sieben geschulten Roma-Assistenten werden gelegentlich und erfolgreich in Vorschulen oder Grundschulen eingesetzt.

2. Beispiel

Das Schulungsprogramm für Reinigungskräfte von April-Mai 2012 für eine Dauer von 100 Stunden, organisiert und umgesetzt durch die Fernuniversität von Koprivnica, Starogradska 1, 48000 Koprivnica, auf regionaler Ebene.

Das Programm wird durch das Projekt IPA4.1.2.1.02.02.c19 pro Ausschreibung „Establishing Support in Social Integration and Employment of Socially disadvantaged and marginalized groups“ (EuropeAid/129121/M/ACT/HR) finanziert.

Das Programm beinhaltet zusätzliche Inhalte zum Erwerb der beschäftigungsrelevanten Fähigkeiten.

Am Schulungsprogramm für Reinigungskräfte konnten Teilnehmer mit Grundschulbildung teilnehmen. Das Schulungsprogramm wurde jedoch nur für erwachsene Lehrlinge (ab 15 Jahren) für den eigenen Bedarf, den Bedarf der kroatischen Agentur für Arbeit und auf Veranlassung der Organisationen, die diese zur Schulung angemeldet haben, durchgeführt.

Während des Programms haben die Teilnehmer die theoretischen und praktischen Aktivitäten sowie die Reinigungsaufgaben kennengelernt. Sie haben einen sparsamen Umgang mit Energie und praktisches Wissen sowie Methoden rund um die Reinigung mit Maschinen gelernt. Darüber hinaus haben sie erfahren, wie man Bereiche desinfiziert und die Umwelt schützt. Ferner wurden sie hinsichtlich der Basisstandards in den Bereichen Hygiene,

Entsorgung und Sicherheit geschult und erwerben Wissen und Kenntnisse auf den Gebieten Kommunikation und Umgangsformen in der Geschäftswelt. Schließlich lernten sie auch noch, wie sie das erworbene Wissen in der Praxis anwenden.

Das Schulungsprogramm für Reinigungskräfte wurde für eine vollständig spezialisierte und professionelle Reinigung aller Oberflächen entwickelt. Im Falle dieses Projekts wurde das Programm für die langzeitarbeitslosen Mitglieder der Roma-Gemeinschaft Đurđevac durchgeführt. Beabsichtigt war, dass diese Teilnehmer Fähigkeiten und öffentliche Dokumente erwerben, die ihnen den Zugang zum Arbeitsmarkt erleichtern, was langfristig zur Eindämmung des Trends der sozialen Ausgrenzung der Roma-Gemeinschaft Đurđevac führen könnte.

Fähigkeiten und Kenntnisse, die Teilnehmer während dieser Schulung erwerben: Planung und Organisation von Arbeit, Reinigung und Pflege, manuelle und mechanische Reinigung, Desinfektion, Basisstandards in den Bereichen Hygiene und Entsorgung, Kommunikation und Verhalten am Arbeitsplatz, Umgangsformen in der Geschäftswelt, Umweltschutz, Arbeitsschutz.

Die Philosophie hinter diesem Schulungsprogramm gleicht nahezu der aller anderen Schulungsprogramme, nämlich Erwerb von beschäftigungsrelevanten Kompetenzen. Dank neu erworbener Kenntnisse einen Arbeitsplatz zu bekommen, ist mit einem Einkommen zur selbstständigen Bestreitung des Lebensunterhalts und dadurch mit der Befreiung aus der Abhängigkeit von Sozialleistungen verbunden. Zugleich dient man anderen Mitgliedern der Gemeinschaft als Vorbild.

Die Zielgruppe dieses Programms sind junge Roma ab 15 Jahren, acht Männer, zwei Frauen, 20-28 Jahre alt.

An diesem Programm nahmen die kroatische Agentur für Arbeit - Regionalbüro Križevci, Zentrum für Sozialleistungen Đurđevac und Reinigungsunternehmen teil.

Das Nationale Programm für die Roma und der Aktionsplan für die Dekade der Integration der Roma 2005 – 2015 fließen in die Vorbereitung des Projektvorschlags „The new tomorrow for the Roma community Đurđevac“ ein. Eines der Ziele des Nationalen Programms für die Beschäftigung der Roma von 2003 ist die Eingliederung der Roma in Berufsschulungsprogramme. Angesichts des extrem niedrigen Bildungsniveaus und der extrem niedrigen Beschäftigungsquote in der Roma-Gemeinschaft Đurđevac war dies das Ziel dieser Bewerbung.

Die Teilnehmer dieses Projekts, die ein Schulungsprogramm für Reinigungskräfte abgeschlossen haben, haben Fähigkeiten / Kompetenzen erworben und öffentliche Arbeiten

verrichtet, was eine der Maßnahmen der kroatischen Agentur für Arbeit ist. Sie wurden für eine bestimmte Dauer beschäftigt, sammelten Erfahrungen und wurden für ihre Arbeit bezahlt.

3. Beispiel

Das Projekt „Für ein gebildetes Kroatien: Weg in eine bessere Zukunft“ (Dekade der Alphabetisierung in Kroatien 2003 – 2012) wurde von September 2004 - Dezember 2012 durchgeführt. Jeder der 16 vom Leistungsumfang des Projekts gedeckten Zyklen dauerte 18 Wochen. Die Umsetzung erfolgte auf regionaler Ebene durch die Fernuniversität Koprivnica, Starogradska 1, 48000 Koprivnica.

Das Projekt wurde durch das Ministerium für Wissenschaft, Bildung und Sport der Republik Kroatien finanziert.

Die Verordnung basiert auf der Primar- und Sekundarbildung für Erwachsene gemäß dem Gesetz zur Primar- und Sekundarbildung (Amtsblattsausgabe 87 / 08).

Die Primarbildung für Erwachsene richtet nach dem Lehrplan, der für die Primarbildung für Erwachsene vorgeschrieben ist (Amtsblattsausgabe 136/2003).

Die kroatische Regierung hat im Einklang mit der durch die Vereinten Nationen für den Zeitraum 2003 – 2012 ausgerufenen Dekade der Alphabetisierung das Projekt „Für ein gebildetes Kroatien: Weg in eine bessere Zukunft (Dekade der Alphabetisierung in Kroatien 2003 – 2012)“ ins Leben gerufen. Das Projekt wird unter der Begleitung und Aufsicht des Ministeriums für Wissenschaft, Bildung und Sport durchgeführt. Stakeholder sind Bezirksverwaltungsbehörden, Fernuniversitäten, Grundschulen und andere Institutionen, die befugt sind, das Programm der Primarbildung für Erwachsene umzusetzen.

Der Erfolg dieses Projekts an der Fernuniversität Koprivnica ist das Ergebnis der Zusammenarbeit zwischen der Fernuniversität Koprivnica und ihrem Partner, der kroatischen Agentur für Arbeit - Regionalbüro Križevci, den Zentren für Sozialleistungen in Koprivnica und Đurđevac und der Staatsverwaltungsbehörde in Koprivnica – Bezirk Križevci. Potenzielle Teilnehmer wurden auf persönlicher Ebene kontaktiert und motiviert, die Primarbildung abzuschließen, um die Möglichkeit zu haben, ein Schulungsprogramm für einfachere Aufgaben zu absolvieren und ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu verbessern.

Jedes Jahr werden die finanziellen Mittel für die den Teilnehmern angebotene Primarbildung für Erwachsene aus dem Staatshaushalt bereitgestellt. Daher ist der Abschluss der Primarbildung für alle Schüler kostenlos. Das Projekt beinhaltet den Abschluss der Grundschule und dann eines der Schulungsprogramme für einfachere Jobs. Der Bewerber muss mindestens 15 Jahre alt und kroatischer Staatsbürger sein. Er / sie muss die Sozialbehörde am Sitz der Staatsverwaltung von Koprivnica – Bezirk Križevci (oder irgendeinem anderen Bezirk) kontaktieren und dort Anmeldepapiere abgeben. Der nächste Schritt ist die Beantragung der Zustimmung beim Ministerium für Wissenschaft, Bildung und

Sport, um mit dem Unterrichten beginnen zu dürfen. Nachdem die Fernuniversität Koprivnica (oder irgendeine Institution, die eine Genehmigung des Ministeriums für die Umsetzung des Programms einer Primarbildung für Erwachsene besitzt) eine Erlaubnis erhält, werden die Klassen eingerichtet. Das Programm der Primarbildung für Erwachsene wird in die Bildungsabschnitte 1 bis 6 mit einer Dauer von jeweils achtzehn Wochen unterteilt. Sobald die Schüler die achte Klasse abschließen, können sie sich für ein Schulungsprogramm für einfachere Jobs anmelden und dieses absolvieren.

Der Zweck dieses Projekts besteht darin, den Abschluss der Primarbildung für Menschen über 15 Jahren zu ermöglichen und das Bildungsniveau in Kroatien durch Förderung einer dauerhaften Weiterbildung für Erwachsene zu verbessern. Es ist beabsichtigt, dass Menschen die Primarbildung und anschließend ein Schulungsprogramm absolvieren, um einfache Aufgaben wahrzunehmen und dadurch die Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu erhöhen.

Da dieses Projekt ein Alphabetisierungsprojekt ist, betrifft es auch den Abschluss der Primarbildung, gefolgt von einem der Schulungsprogramme für einfachere Jobs; der Teilnehmer kann dadurch profitieren, dass sich seine Chancen auf dem Arbeitsmarkt verbessern. Das Projekt bietet dem Teilnehmer die Möglichkeit, die Voraussetzungen für einen noch höheren Bildungsabschluss zu erwerben. Dementsprechend haben sie nach der Schulung für einfachere Jobs und dem Erwerb neuer Fähigkeiten bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt.

Diejenigen mit Erfolgsgeschichten können andere aus der Roma-Gemeinschaft durch Mundpropaganda dazu motivieren, ähnliche Bildungsprogramme zu absolvieren.

Der ganz wesentliche Wert besteht darin, dass junge Mitglieder der Roma-Gemeinschaft durch dieses Projekt an sozial akzeptierte Normen herangeführt werden und dadurch in der Lage sind, zur schnellen Integration der Roma-Gemeinschaft in die lokale Gemeinschaft beizutragen.

Zielgruppe: meistens arbeitslos, meistens Männer im Alter von 15-50.

Die Projektpartner sind: Kroatische Agentur für Arbeit - Regionalbüro Križevci, Zentren für Sozialleistungen in Koprivnica und Đurđevac sowie die Staatsverwaltungsbehörde in Koprivnica – Bezirk Križevci.

Das Nationale Programm für Roma, ein durch die kroatische Regierung im Jahr 2003 eingeführtes strategisches Dokument, behandelt zahlreiche Roma-Themen, wie etwa die Verbesserung der Lebensbedingungen und der Teilhabe am Sozialleben und den Entscheidungsfindungsprozessen in der lokalen Gemeinschaft, jeweils ohne ihre eigene/n Identität, Kultur und Traditionen zu verlieren. Ein weiteres wichtiges Dokument in Bezug auf die Verbesserung des sozioökonomischen Status der Roma war der Aktionsplan für die

Dekade der Integration der Roma 2005 – 2015, der zusammen mit dem Nationalen Programm für die Roma umgesetzt wird. Die zur Erreichung einiger Verbesserungen geplanten Maßnahmen sollten zur Bekämpfung der Diskriminierung und Ausgrenzung der Roma sowie zur Verbesserung ihres sozioökonomischen Status und ihrer Lebensbedingungen beitragen. Für den Beschäftigungsbereich ist die kroatische Agentur für Arbeit zuständig. Da die meisten Roma-Gemeinschaften ein niedriges oder gar kein Bildungsniveau besitzen, konzentrieren sich die Maßnahmen der kroatischen Agentur für Arbeit auf Bildung, um die Beschäftigungsquote sowie die Quote der Selbstständigen zu erhöhen, sowie auf Subventionierung aller Sektoren und die Finanzierung von Beschäftigung im Bereich öffentlicher Arbeiten.

Die Teilnehmer der Primarbildung für Erwachsene an der Fernuniversität Koprivnica werden über Unterrichtsfächer wie Mathe, Kroatisch, Englisch, Geographie, Geschichte usw. Allgemeinwissen erwerben, das für eine bessere Sozialisierung notwendig ist. Die Teilnehmer – Mitglieder der Roma-Minderheit – werden ihre Kroatischkenntnisse verbessern.

Auswirkungen: Immer mehr Roma-Kinder werden zur Grundschule angemeldet, die Abwesenheitsquote ist ebenso wie die Schulabbrecherquote gesunken, Vorurteile gegen die Roma-Gemeinschaft wurden erschüttert. All diese Auswirkungen können in den Berichten und Beobachtungen der für Vorschul-, Schul-, höhere und Berufsschulbildung zuständigen Ministerien, Indikatoren für die Teilnahme von Roma-Kindern am Ausbildungsprozess und deren Erfolg auf jährlicher Basis, gemessen werden. Die Ergebnisse können in Ausschusssitzungen in lokalen Gemeinschaften mit signifikantem Roma-Anteil gehört werden.

Der Abschluss der Primarbildung und der Erwerb von Qualifikationen für die Verrichtung einfacherer Jobs können zur Eindämmung der sozialen Ausgrenzung führen. Die Teilnehmer erwerben Wissen und Kompetenzen, wodurch sich ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt verbessern.

4. Beispiel

Das Projekt „Nutze neue Chancen im Leben“ dauert 12 Monate und läuft vom 28. August 2013 bis zum 27. August 2014 auf regionaler Ebene.

Organisiert wird dieses Projekt von der Stadt Koprivnica, Zrinski trg 1/I, 48000 Koprivnica, www.koprivnica.hr.

Das Projekt wird durch das ‚Operational Programme for Human Resources Development‘ (HRD OP) 20072011 finanziert.

Regelungszusammenhang: Förderung der sozialen Integration und Verbesserung der Chancen auf dem Arbeitsmarkt von sozial benachteiligten und ausgegrenzten Gruppen, EuropeAid/131454/M/ACT/HR. Dabei geht es um den Zugang zum Bildungssystem sowie zusätzlich um die Eingliederung von Langzeitarbeitslosen, die bereits seit langer Zeit Sozialleistungen beziehen, in den Arbeitsmarkt.

Das Ziel besteht darin, Menschen mit Behinderungen in den Arbeitsmarkt und die Gesellschaft zu integrieren. Für dieses Ziel bittet die Stadt Koprivnica die Europäische Union um Unterstützung. Dabei sind die Aktivitäten, die der Antragsteller und Partner im Rahmen ihrer täglichen Aufgaben leisten, sowie ihre bewährten Methoden relevant.

Das Projekt, das als Beispiel im Prozess der Umsetzung in den Landkreisen Đurđevac und Koprivnica - Križevci – herangezogen wird, ist dem gleichen Wettbewerb ausgesetzt. Dieses Projekt ist ausschließlich auf Mitglieder der Roma-Nationalität ausgerichtet; Projektmanager ist das Zentrum für Sozialleistungen Đurđevac, und die Partner sind die Stadt Đurđevac sowie die kroatische Agentur für Arbeit - Regionalbüro Križevci.

Die erste Aktivität besteht in der Auswahl der Zielgruppe, die aktiv an der Umsetzung des Projekts mitwirken wird. Das Zentrum für Sozialleistungen Koprivnica ist für die erfolgreiche Entfaltung der Aktivitäten verantwortlich, denn dieses Projekt ist eng mit den regulären Pflichten und Aufgaben, die das Zentrum erfüllt, verbunden. Nach Auswahl der Zielgruppe wurden zwei Arten von Workshops bestimmt – Einzelworkshops und Gruppenworkshops. Einzelworkshops können eine engere Verbindung zwischen Experten und Nutzern und dadurch ein engeres Vertrauensverhältnis erzeugen, und die Nutzer können ihre Probleme und Gedanken einfacher schildern. Gruppenworkshops werden so durchgeführt, dass die Nutzer es lernen, in Gruppen zu arbeiten, Teamwork lernen, lernen, wie sie Meinungen und Erfahrungen in Bezug auf allgemeine und unpersönliche Themen teilen. Praktische Schulungsworkshops im Bereich der Herstellung von Korbwaren ist die nächste Projektaktivität.

Der Zweck dieses Beispiels für eine bewährte Praktik liegt in der Integration der Roma und der Langzeitarbeitslosen über 40 in die Gesellschaft, sie zu motivieren und die Grundvoraussetzungen für die zukünftige Organisation der Herstellung traditioneller Holzprodukte zu schaffen. Der globale Zweck des Projekts ist die Integration der Roma und der älteren Langzeitarbeitslosen in die Gesellschaft und den Arbeitsmarkt, was die Anzahl der Empfänger von Sozialleistungen sowie die Anzahl der Arbeitslosen in der Stadt Koprivnica reduzieren wird. Zur Erreichung dieses Zwecks wurden zwei bestimmte Ziele gesetzt. Das erste Ziel: Stärkung der Motivation für soziale Integration und Beschäftigung. Das zweite Ziel des Projekts: Schaffung der Grundvoraussetzungen für die Gründung von Genossenschaften zur Herstellung traditioneller Produkte sowie für berufliche Selbstständigkeit.

Eingesetzte Instrumente: Während des Projekts erhalten die einzelnen Personen die Chance, zu den fünf Einzelberatungsterminen mit einem Psychologen über ihre Probleme im Bereich der sozialen Integration zu sprechen.

Schulungen in Bezug auf Fähigkeiten, die im Leben wichtig sind, werden ebenfalls als Gruppenveranstaltung angeboten, die bis zu dreimal stattfinden. Gruppenworkshops werden veranstaltet, um den Schülern beizubringen, wie sie sich einem potenziellen Arbeitgeber am besten präsentieren. Die Teilnehmer werden lernen, wie man einen Lebenslauf und ein

Anschreiben verfasst, wie sie sich bei Vorstellungsgesprächen einem potenziellen Arbeitgeber am besten präsentieren, ebenso wie Tipps und Tricks der verbalen und non-verbalen Kommunikation, die Bedeutung von Teamwork usw. Die Workshops werden in drei Gruppen aus 7-10 Personen bis zu 5 Mal veranstaltet. Darüber hinaus werden die Teilnehmer ermutigt, sich im Wege einer rund um die Uhr verfügbaren, kostenlosen, bedienerfreundlichen Online-Videoschulung Englischkenntnisse, Computerkenntnisse und Wissen rund um Themen aus der Geschäftswelt anzueignen. Dieses neue Wissen und diese neue Fähigkeiten werden ihre Wettbewerbsfähigkeit auf dem Arbeitsmarkt verbessern. Roma und Personen über 40 werden sowohl Einzel- als auch Gruppenworkshops angeboten, und im Rahmen der Umsetzung des Projekts werden sie lernen, wie man Holzprodukte herstellt. Insgesamt werden 24 Workshops zum Thema Stricken veranstaltet. Der letzte Teil der Schulung als Bestandteil des Projekts betrifft die 10 Seminare zur sozialen Unternehmerschaft sowie zu unternehmerischen Basisbedingungen.

Grundlegende Konzepte für einen psycho-sozialen Ansatz sind Ermächtigung, Selbstbewusstsein, Austritt aus dem System der Sozialleistungen und Entwicklung der Marktkräfte. Darüber hinaus liegt der Fokus auf der Überwindung sozialer Ungerechtigkeiten sowie auf der Stärkung der Möglichkeit für den Einzelnen, ein selbstbestimmtes Leben zu führen. Durch die Entwicklung der eigenen Stärke, Fähigkeit, Kompetenz, Befugnis und Kraft innerhalb einer bestimmten Person entwickelt der psycho-soziale Ansatz eine motivierende Grundlage, um in der Öffentlichkeit selbstbewusster aufzutreten, und genau das sind die Kernwerte des Beispiels für eine bewährte Praktik.

Zielgruppe: 25 Roma (im Alter von 18), die Sozialleistungen beziehen, und Langzeitarbeitslose über 40.

Die Verknüpfung einer bewährten Praktik mit den Zielen nationaler / europäischer Strategien und Leitlinien.

Das Projekt steht im Einklang mit nationalen und europäischen Strategien für Roma, denn die Aktivitäten werden im Einklang mit den in diesen Dokumenten dargestellten Problemen festgelegt. Die Projektaktivitäten haben das Ziel, Probleme, wie etwa soziale Ausgrenzung, hohe Arbeitslosenquote, niedriger Bildungsstand, mangelnde Motivation zur Änderung des Lebensstils, zu verbessern.

Der Mangel an formaler Bildung allein kann die relativ hohe Arbeitslosenquote der Roma nicht erklären, da das Problem teilweise auch in der Diskriminierung auf dem Arbeitsmarkt begründet liegt. Dieses Projekt repräsentiert eine Strategie, die einheitlich in EU-Ländern zum Einsatz kommen kann.

Dieses Projekt ist ein gutes Beispiel dafür, wie man durch ein geändertes Verhalten Roma und Langzeitarbeitslose über 40 motivieren kann. Die Projektaktivitäten, die praktische Workshops auf dem Gebiet der Herstellung von Strick- und Holzprodukten hervorgebracht haben, haben

das Ziel, Arbeitslosigkeit und den Umstand, dass Roma derzeit kein eigenes Einkommen beziehen, zu bekämpfen.

Die Auswirkungen des Projekts: Es wird erwartet, dass mindestens 80% der Zielgruppe mindestens 75% aller Workshops erfolgreich abschließen und Fähigkeiten zur Herstellung von Strickprodukten erwerben. Ferner wird erwartet, dass sich mindestens 70% der Zielgruppe über die geschäftlichen Herausforderungen ebenso wie die geschäftlichen Möglichkeiten innerhalb eines Gründerzentrums bewusst werden.

Ihre Arbeitsmotivation und ein positiver Geschäftsplan sind eine Grundvoraussetzung für die Gründung von Genossenschaften.

Das Projekt wird mit integrativen Strategien verknüpft, wie etwa Beschäftigung und Unterkunft für die Roma und Personen über 40, über Einzel- und Gruppenworkshops auf dem Gebiet der Herstellung von Holzprodukten, die ihnen in der Zukunft helfen werden, da sie über mehr Erfahrung verfügen und zukünftig in der Lage sein werden, einen Arbeitsplatz zu finden.

ÖSTERREICH

VET ist eine Stärke des österreichischen Schulsystems. Dieses Schulsystem widmet sich gezielt den Bedürfnissen und Nöten von Minderheiten. Manche VET-Schulen gehören zu den Schulen mit der höchsten Quote von Schülern, deren Muttersprache nicht Deutsch ist („Handelsschule“). Daher können solche Schulmodelle ebenfalls wertvolle Perspektiven für Roma-Schüler bieten. Doch wie im vorangegangenen Kapitel bereits ausgeführt, ist der übliche VET-Ansatz grundsätzlich der gleiche, nämlich keine zusätzlichen Maßnahmen mit Elementen der Ausgrenzung zu ergreifen, sondern vielmehr individuelle, auf die konkrete Person zugeschnittene Unterstützung im Bereich der Bedürfnisse und Nöte jeder Person und jeder Gruppe zu bieten.

Spezifische Maßnahmen zur Integration der Roma im Bereich der Beschäftigung und des Zugangs zum Arbeitsmarkt:

Erstes Beispiel:

„THARA-Projekt: Diese Projekte haben das Ziel, den Roma/Sinti den Zugang zum Arbeitsmarkt sowie zu arbeits- und ausbildungsrelevanten Einrichtungen zu erleichtern. Darüber hinaus werden die beruflichen Aussichten für erwachsene und jugendliche Roma/Sinti durch eine die eigene Identität stärkende Berufsberatung, Beratung in Bezug auf Schulungen und soziale Angelegenheiten, „interkulturelles“ Coaching sowie Berufsschulen verbessert (<http://www.volkshilfe.at/1235,,2.html>).

Das AMS-Beratungszentrum für Roma im Bundesland Burgenland ist ein zusätzlicher Service von AMS. Die durch das Zentrum angebotene zusätzliche Beratung und Unterstützung sollen die Faktoren eliminieren, die einen erfolgreichen Zugang zu Schulungen oder Arbeitsplätzen erschweren oder die die langfristigen Aussichten des Einzelnen gefährden. Zusätzlich zu den durch AMS angebotenen Dienstleistungen werden ferner auch folgende Dienstleistungen angeboten: Beratung und Informationen in den Bereichen Berufswahl, Perspektiven im Leben sowie in der Arbeitswelt, Steigerung des Selbstvertrauens, Umgang mit den Behörden, Hilfe bei der Kinderbetreuung, Sozialversicherungsangelegenheiten, Ermutigung zu Schulungen/weiteren Schulungen, Unterstützung am Arbeitsplatz oder während Schulungen, Öffentlichkeitsarbeit.

„Investitionen in Menschen und Qualifikationen“, die Schlüsselkomponente der Strategie für die Donau-Region, wird sich unter anderem auf die Bekämpfung der Armut und sozialen Ausgrenzung von Minderheiten in der Donau-Region, insbesondere der Roma-Gemeinschaften, sowie auf die Umsetzung der Roma-Dekade (2005-2015)-Maßnahmen und anderen umzusetzenden Maßnahmen konzentrieren.

Allgemeine Integrationsmaßnahmen im Arbeitsbereich sowie im Bereich der sozialen Integration:

Diese sind so konstruiert, dass sie allen Bürgern und somit auch den Mitgliedern von Minderheiten dienen; daher ist anzunehmen, dass zu den Teilnehmern und Abnehmern auch Romnja und Roma gehören. Zu den Maßnahmen gehören:

- Einführung eines bedarfsorientierten Mindestlohnplans
- Garantierte Schulung und branchenweite Ausbildungen
- Initiative Zukunft Jugend
- Frauenschwerpunkt (Arbeitsmarkt-Paket III)

Österreichisches Bundeskanzleramt 1014 Wien, 2011, S. 22f.

EMPFEHLUNGEN AUF GRUNDLAGE DER BEISPIELE FÜR BEWÄHRTE PRAKTIKEN

Vorschläge auf Grundlage der Beispiele für bewährte Praktiken

1. Unternehmen können Praktikanten mit minimalem finanziellem Aufwand beschäftigen, wenn der allergrößte Teil der Gelder aus öffentlichen Mitteln stammt. Aus diesem Grund gibt es eine „Win-win-Situation“, in der sowohl die Unternehmen als auch die Lehrlinge vom System profitieren.
2. Bei der Rehabilitation jugendlicher Straftäter wird eine enge Kooperation zwischen den Behörden, dem lokalen Jugendgericht, der Jugendstrafanstalt, Freiwilligenorganisationen und lokalen Unternehmen gepflegt. Durch Behörden / das geltende Recht sind Mittel bereitzustellen.
3. In jedem Schulsystem sollte eine praktische berufliche Orientierung angeboten werden.
4. Bereitstellung eines Ortes / von Home-Centern in Wohngebieten, die junge Menschen kontinuierlich unterstützen.
5. Berufliche Schulungen sind eine gute Alternative zur klassischen Schulbildung, die auch den Älteren angeboten werden können, wodurch sich deren Chance auf Zugang zum Arbeitsmarkt verbessert.
6. Für die Integration der Roma in den Arbeitsmarkt sind - aufgrund der gesellschaftlichen Nachteile der Roma - Beratung und berufliche Betreuung sehr wichtig.
7. Die Durchführung von Schulungen für möglichst viele Roma-Assistenten in Gemeinschaften mit zahlreichen Mitgliedern der Roma-Minderheit.
8. Der Erwerb von Fähigkeiten auf Seiten der Roma-Bevölkerung auf jedem beliebigen Gebiet erhöht deren Chancen auf dem Arbeitsmarkt und somit einen schnelleren Zugang zum Arbeitsmarkt.

9. Es ist notwendig, gut durchdachte Programme für die Bildung der Roma zu entwickeln, deren Umsetzung über lokale Gemeinschaften, Regionen, Länder und die EU kofinanziert wird.
10. Bildende Einzel- und Gruppenworkshops zur Stärkung der Motivation für die Teilhabe an der Gesellschaft und am Arbeitsmarkt können auf andere Projekte übertragen werden, da sie allgemeiner Natur sind und Schlüsselprobleme der Zielgruppe angehen. Auf der anderen Seite können Workshops zum Thema Stricken als bewährte Praktik übertragen werden, denn sie sind spezifisch und erfordern keinerlei Vorwissen, und die allgemeine Idee kann auch in anderen Bereichen, wie etwa der Landwirtschaft, umgesetzt werden.

Expertenkritiken

ERNE ist eine bedeutende Initiative mit dem Ziel, Beispiele für bewährte Praktiken zu finden, die in bestimmten Partnerländern umgesetzt wurden, um Empfehlungen aussprechen und Leitlinien entwickeln zu können, die auf die umfassende Integration von Roma-Kindern und -Erwachsenen in das Bildungssystem abzielen. Die Hauptidee aller Empfehlungen besteht darin, den Zugang zu Dienstleistungen und Informationen in Verbindung mit beruflichen Möglichkeiten über diverse Kanäle zu erleichtern und gleichzeitig die Stellung der Roma in der Gesellschaft zu verbessern und eine diesbezügliche Gleichstellung zu erreichen.

Die rechtlichen Rahmenbedingungen der meisten EU-Länder bieten – theoretisch – durchaus die Möglichkeit, Roma-Kinder in ihre Bildungssysteme zu integrieren, doch aufgrund von Arbeitslosigkeit und Armut von Roma-Familien, geographischer Isolation, ungünstiger und unattraktiver Schulumgebung und kulturellen Faktoren (nach Auffassung der Eltern sind die Familie und das Zuhause der beste Ort, um frühkindliche Bildung zu erwerben) spielt die Integration der Roma in der Praxis kaum eine Rolle. Was auch Robert Ermanni betont und nicht Teil dieses Forschungsprojekts ist: Das Allerwichtigste ist die Verbesserung des Lebensstandards der Roma; sie müssen Zugang zu grundlegenden Leistungen, wie etwa Gesundheitswesen, Wohnort, normale Lebensbedingungen, Zugang zu Bildung und Berufszentren, haben. Herr Ermanni beobachtet, dass die Roma weit entfernt von Stadtzentren leben; dort ist der Überlebenskampf viel härter; und die Eltern zu überreden, ihre Kinder zur Schule zu schicken, ist umso schwerer, da sie zuhause auf jede helfende Hand angewiesen sind. Aus diesem Grund ist ein gleichberechtigter Zugang zu regulären Leistungen, die auch anderen lokalen Bürgern zur Verfügung stehen, von ganz erheblicher Bedeutung. Darüber hinaus ist es wichtig, dass alle auf kommunaler, Landes- oder Bundesebene durchgeführten Projekte nicht nur auf die Roma zugeschnitten sind, da dies für sich genommen eine Diskriminierung darstellt, sondern jeder Person offenstehen, die nach eigener Einschätzung einen entsprechenden Bedarf hat und unter ähnlichen Bedingungen lebt, und ferner nur, solange dies notwendig ist, um den gleichen Zugang zu Leistungen, die auch jedem anderen angeboten werden, zu gewährleisten.

Die Diskriminierung der Roma wird besonders hervorgehoben: Lehrer stellen nur geringe Erwartungen an Roma-Kinder, und sogar Schuldirektoren behaupten, dass Roma-Kinder ihre

Schulen möglicherweise aufgrund ihrer mangelnden Basishygiene nicht besuchen könnten, da ihre Schulen dann bei Gesundheitsprüfungen durchfallen könnten. Frau Ksenija Krušelj sagte: „Vorurteile werden von Erwachsenen und nicht von Kindern aufgebaut.“ Aus diesem Grund ist es unverzichtbar, am Abbau der Vorurteile unter Erwachsenen zu arbeiten und die Roma sowie deren Kultur kennen zu lernen, um eine bessere Koexistenz zu erreichen. Lehrer sollten anderen Kindern beibringen, die Roma als ihre Freunde anzusehen.

In Roma-Familien gibt es eine traditionelle Rollenverteilung. Frauen sind nicht gleichberechtigt. Frauen werden oft herabgewürdigt und diskriminiert, was sich in ihrer Erziehung sowie in der Art und Weise, wie Familien funktionieren, widerspiegelt. Ksenija Krušelj hat aufgrund ihrer Erfahrung festgestellt, dass Roma-Frauen gern zur Schule gehen und lernen würden, dass sie dies aufgrund der Ansichten und Gewohnheiten ihrer Familien jedoch nicht können. Darüber hinaus ist ihnen der Zugang zur Schule dadurch versperrt, dass Roma-Frauen schon in jungem Alter Mutter werden, ohne jemanden zu haben, der ihre Kinder betreut, während sie in der Schule sind.

Alle interviewten Personen unterstützen staatlich initiierte Projekte, die das Ziel haben, die Integration der Roma in die Gesellschaft zu fördern, betonen allerdings auch die Nachteile, wie etwa den Umstand, dass Roma-Arbeiter hauptsächlich für öffentliche Arbeiten eingesetzt werden, was Teilzeitarbeit und einen Mangel an festen Beschäftigungsverhältnissen impliziert und was im Gegenzug die anderen Roma motivieren würde, an Bildungsprojekten teilzunehmen. Laut Franjo Horvat sollten alle Institution Roma mit Highschool-Abschluss einstellen, denn diese seien hervorragend für den Umgang mit den Bedürfnissen und Problemen der anderen Roma qualifiziert.

Sie stimmen auch der These zu, dass das größte Problem bei der Integration der Roma in die Gesellschaft der Mangel an Kroatischkenntnissen ist. Wenn die Roma kein Kroatisch sprechen, können sie nicht uneingeschränkt an allen Projekten teilnehmen, die auf Bundes-, Landes- oder kommunaler Ebene mit dem Ziel der Integration der Roma in die Gesellschaft angeboten werden. Die angebotene Lösung für die Überwindung dieses Hindernisses lautet, Roma-Kinder in die frühkindliche Bildung auf Vorschulebene zu integrieren, damit diese die Chance bekommen, bereits in jungem Alter die kroatische Sprache zu lernen, aber auch um ihnen beizubringen, still sitzen zu bleiben, aufmerksam zu sein und Informationen zur Körperhygiene aufzunehmen. Darüber hinaus herrscht Einvernehmen dahingehend, dass in den ersten Schuljahren Roma-Assistenten zugegen sein sollten, um Roma-Kindern zu helfen, dem Unterricht zu folgen. Es ist wichtig zu betonen, dass die Assistenten keine Einzelbetreuung bieten, sondern ein Assistent für eine ganze Klasse mit hauptsächlich Roma-Schülern zur Verfügung steht. Robert Ermanni beobachtet, dass der Roma-Assistent nicht „für immer“ zur Verfügung stellen sollte, aber zumindest so lange, wie ein entsprechender Bedarf besteht.

Laut Herrn Ermanni fehlt auf der Liste eine Empfehlung:

Berufsschulen sollten die Bedürfnisse des lokalen Marktes im Blick haben und sich nach einer gewissen Zeit auf den gefragten Typ Schulung, wie etwa Produktion und verschiedene Handwerke, konzentrieren.

Um die Roma besser in die Schulen zu integrieren, ist es laut Herrn Ermanni wichtig, Fälle, in denen einzelne Roma in einem Sektor erfolgreich waren, intensiver öffentlich zu machen, damit die Roma ihre Würde wiedererlangen. Die Situation gleicht der Situation auf dem Gebiet der Gleichberechtigung der Geschlechter: Wenn Frauen in der Politik eine wichtige Rolle spielen, wird auch eine größere Öffentlichkeit erzeugt. Gleiches gilt für einzelne Roma, die erfolgreich waren – denn sie sind ein Vorbild für andere. Wir hören nur selten von einer Roma-Person, die beruflich erfolgreich ist. Eine größere Öffentlichkeit sollte andere Mitglieder der Gemeinschaft ermutigen.

Herr Ermanni und Herr Horvat ebenso wie Frau Krušelj sind der Meinung, dass bereits viel für die Integration der Roma, ihre Bildung und sowie ihre Koexistenz in der Gesellschaft getan wurde, dass jedoch noch immer viel getan werden muss, um das Ziel, ohne Abstriche zu machen, zu erreichen. Es ist wichtig, sich gegenseitig zuzuhören und nicht nur das zu hören, was man hören möchte. Klarzustellen ist, dass vor dem Gesetz alle gleich sind. Ferner ist es wichtig, den Roma keine andere Kultur aufzuzwingen, denn sie haben ihre eigene – jeder sollte sich einfach nur aufeinander einstellen.

Erkenntnisse aus Aktivitäten im Rahmen von Beispielen für bewährte Praktiken, die die allgemeinen Empfehlungen auf lokaler, regionaler, nationaler, europäischer Ebene ergänzen können

1. Es gibt eine große Kluft zwischen der Arbeitslosenquote der Roma und der Nicht-Roma. Diese Kluft resultiert aus dem Umstand, dass „die Roma, die im arbeitsfähigen Alter sind, mehrheitlich nicht das Bildungsniveau besitzen, das notwendig ist, um einen guten Arbeitsplatz zu finden. Aus diesem Grund ist es unverzichtbar, in die Bildung der Roma zu investieren, um diese erfolgreich in den Arbeitsmarkt integrieren zu können“ einzugliedern“ (Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament, den Rat, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen: „EU-Rahmen für nationale Strategien zur Integration der Roma bis 2020“ (KOM 2011(173), Brüssel 5.4.2011)).

Ein gutes Instrument zur Erreichung dieses Ziels sind mit öffentlichen Mitteln finanzierte Praktika, die Roma-Arbeitern die Schulung und die Betreuung bieten, die für eine erfolgreiche Eingliederung in den Arbeitsmarkt und eine dauerhafte Behauptung auf dem Arbeitsmarkt

notwendig sind, während gleichzeitig Unternehmen finanzielle Unterstützung und mittelbar die Chance erhalten, ihre Vorurteile gegen Roma abzubauen.

2. Aufbau eines Netzwerks zwischen Jugendstrafanstalten, Behörden, Jugendgerichten, Freiwilligen aus Nichtregierungsorganisationen und Organisationen aus dem Sozialbereich mit dem Ziel, eine besonders schutzbedürftige Zielgruppe – straffällig gewordene Roma-Jugendliche – in den Arbeitsmarkt und die Gesellschaft zu integrieren.
3. Jedes Schulsystem sollte eine praktische berufliche Orientierung anbieten.
4. Bereitstellung von Orten / Home-Centern in Wohngebieten, die dauerhaft die benötigte Unterstützung für junge Menschen, insbesondere Roma, leisten.
5. Lobbyarbeit und Mediation auf dem Arbeitsmarkt sind für die Integration der Roma angesichts der Vorurteile gegen die Roma-Bevölkerung extrem wichtig.
6. Die Einbindung von Roma-Assistenten in das Bildungssystem führt zu einem Anstieg der Anmeldungen von Roma-Kindern in den Schulen. Dies zeigt die Notwendigkeit der Sicherstellung der dauerhaften Finanzierung von Roma-Assistenten, bis sich die Situation der Roma verbessert.
7. Die Verbesserung der beruflichen Eignung für eine Vielzahl von Jobs (Reinigungskräfte) erhöht die Chancen für einen leichteren Zugang zum Arbeitsmarkt, bietet eine größere Sicherheit und erhöht die Chance, den Weg aus der sozialen Ausgrenzung zu schaffen.
8. Die Partnerschaft zwischen allen relevanten Stakeholdern, die sich mit der Roma-Bevölkerung befassen, ist unverzichtbar. Aufgrund des niedrigen Bildungsniveaus der Zielgruppe ist im Motivationsprozess eine individuelle Herangehensweise gegenüber jedem Mitglied erforderlich.
9. Schulung der Zielgruppe im Bereich Geschäftsgelegenheiten durch Nutzung der im Workshop neu erworbenen Fähigkeiten. Falls langfristig das Modell einer beruflichen Selbstständigkeit eine bedeutende Rolle spielt, sollte sofort eine Unterstützung im Bereich möglicher Branchen beginnen. Diese Unterstützung kann darin bestehen, unternehmerische Basisfähigkeiten zu lehren, Zugang zu finanziellen Mitteln zu ermöglichen und die echte Wirtschaft statt eines möglicherweise existierenden grauen Marktes zu stimulieren (Letzteres ist insbesondere dann wichtig, wenn Sie, die künftigen Unternehmer, von einer EU-Förderung profitieren möchten).